

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 20631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 98 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ort. Anzeigen 20 R.-M., auswärt. Anzeigen 30 R.-M., örtl. Werben 80 R.-M., auswärt. Werben 100 R.-M. 1.20 für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. — Schlag der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Frühere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7106.

Nr. 286.

Donnerstag, 6. Dezember 1928.

76. Jahrgang.

Das Steuervereinheitlichungsgezet.

Seit Jahren kämpft die deutsche Wirtschaft um eine Klärung der so verworrenen deutschen Steuerrechtsgebung und um eine Senkung insbesondere der Steuerarten, die sich mehr oder weniger abstrakt an den Tatbestand des Vorhandenseins gewerblicher Unternehmungen und wirtschaftlicher Vermögenswerte anlehnen, ohne deren Ertragsgröße zu berücksichtigen. Seit 1926 schweben die Verhandlungen zwischen dem Reich und den Ländern über Art und Umfang der Erfüllung dieser als berechtigt anerkannten Forderungen der deutschen Wirtschaft. Jetzt nach zweijährigem Verhandeln geht endlich dem deutschen Reichstag die Vorlage eines sogenannten Steuervereinheitlichungsgezetes zu.

Langsame und gründliche Arbeit wird in einem alten deutschen Sprichwort: „Was lange währt, wird gut“, anerkannt; aber leider muß diesem Gesetzentwurf gegenüber festgestellt werden, daß auf ihn dieses Sprichwort nicht zur Anwendung gelangen kann, daß hier vielmehr die lange Frist der Vorbereitung darauf hingewirkt hat, den Gesetzentwurf immer stärker von seinen ursprünglichen Zielsetzungen zu entfernen. Was jetzt übriggeblieben ist, ist die für den formalen Steuerrechtler und für den Steuerstatistiker ganz interessante Tatsache, daß zwischen den Realsteuern in den einzelnen deutschen Ländern eine gewisse Vergleichsmöglichkeit geschaffen wird, aus der man klarer als bisher die so außerordentlich unterschiedliche Finanzpraxis der Landesgesetzgebung nach überlassen gebliebenen Steuerquellen wird ablesen können. Aber in Bezug auf eine materiell für den Steuerpflichtigen wertvolle Vereinfachung des Steuerrechts durch Anpassung bzw. weitgehende Einfügung der Realsteuern in das Einkommensteuersystem (Einkommen- und Vermögenssteuer) ist nichts zu finden. Und ebenso wenig bietet der Gesetzentwurf Grundlagen für eine Senkung der Realsteuern. Ja, nachdem ursprünglich im ersten Referentenentwurf zum Steuervereinheitlichungsgezet reichsrechtliche Bindungen für eine solche Senkung vorgesehen und nachdem gegenüber dem späteren dem Reichstag übermittelten Entwurf der Reichsrat sehr erhebliche Erhöhungen der Steuermehrbeträge vorgenommen hat, auf denen sich künftig die tatsächliche Steuerleistung bei der Grundsteuer und Gewerbesteuer aufbauen soll, ist nicht einmal mehr etwas von der von der Reichsregierung angeblich verfolgten „Tendenz“ zur Steuerentlastung übrig geblieben. Man sieht im Gegenteil vor der Tatsache, daß, wie bisher, den Ländern und Gemeinden das Gebiet der Realsteuern zu uneingeschränkter Ausbeute überlassen geblieben ist. Überall findet man ein Zurückweichen vor dem Fiskalismus der Länder, überall ein Verzicht auf das ursprünglich vom Reichsgezetgeber verfolgte Ziel und im Endeffekt überall der Aufbau breiter finanzieller wirtschaftlicher Vorrechte für eine weitere stärkere Kraft der Landesfinanzwirtschaft zu unmittelbaren und mittelbaren Lasten der Reichsfinanzen und damit die Aufhebung neuer Hemmungen gegen eine Verwaltungsreform, die durch Erweiterung der Reichs- und Kommunalaufgaben und durch eine Einschränkung der Landesgesetzgebungsbefugnisse den Weg zum Einheitsstaat praktisch freilegen könnte. Die Reichsregierung hat nach den Wahlen weder die Tendenz der Gesetzesvorlage schärfer zugunsten der Vereinfachung, Vereinfachung und Steuerentlastung herausgearbeitet, noch sich etwa härter als die vergangene Reichsregierung den egoistischen Wünschen der Finanzwirtschaft der Länder widersetzt. Und das, was jetzt als Ergebnis der Verhandlungen des Reichsrats dem Reichstag zugeht, ist eine noch weitere Verschlechterung des ganzen Entwurfs.

Man wird abwarten müssen, welche Begründung die Reichsregierung ihrer Stellungnahme zu geben gedenkt. Noch besteht ja die Möglichkeit, daß die Reichsregierung die Initiative zu stärkerer Vereinfachung und zu praktischer Steuerentlastungspolitik angesichts der Unmöglichkeit, entsprechende ausreichende Majoritäten im Reichstag zu bilden, dem Reichstag selbst überlassen will, die Vorlage also mehr als Ausgangspunkt eines diesbezüglichen Initiativen Vorgehens des Parlaments als etwa als Regierungsvorlage im üblichen Sinne angesehen werden will. Sonst wären auch gewisse Verschlechterungen der Vorlage in sozialer Richtung kaum zu verstehen. Der für die Behandlung des Gewerbesteuerkapitals vorgesehene Freibetrag von 3000 Mark sollte nach der ursprünglichen Vorlage in Abzug gebracht werden können, soweit das Gewerbesteuerkapital nicht den Betrag von 20 000 Rm. übersteigt; jetzt empfiehlt man, diesen Betrag nur auf 10 000 Rm. festzusetzen. Bei der Lohnsummensteuer sollte ein Betrag von 10 000 Rm. abgezogen werden dürfen, sofern die Lohnsumme nicht den Betrag von 50 000 Rm. übersteigt; jetzt hat man diesen Betrag auf 20 000 Rm. herabgesetzt. Bei der Berechnung der Steuermehrbeträge hat man zwar beim

Miklas Bundespräsident von Österreich.

Im dritten Wahlgang gewählt.

Wien, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Nachdem der erste und zweite Wahlgang der Bundesversammlung, die sich mit der Wahl des neuen Bundespräsidenten beschäftigte, ergebnislos verlaufen war, wurden in der um 7 1/2 Uhr vorgenommenen dritten Wahl von den Sozialdemokraten leere Stimmzettel abgegeben. Der Präsident des Nationalrates, Miklas, erhielt 94 Stimmen und Polizeipräsident Schöber 26. Da nach der bisherigen Gepflogenheit bei der Wahl des Bundespräsidenten leere Stimmzettel ungültig sind, war die Summe der abgegebenen gültigen Stimmen 120. Die absolute Mehrheit betrug somit 61 Stimmen. Der bisherige Präsident des Nationalrates, Miklas, ist damit mit 94 Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt.

Nach der Verkündung des Abstimmungsergebnisses hielt der Vorsitzende Ederich eine Ansprache, in der er dem abtretenden Bundespräsidenten Dr. Hainisch Worte des Dankes und der Anerkennung widmete. Das Haus erhob sich während der Ansprache des Präsidenten. Sodann wurde der neugewählte Bundespräsident Miklas von den Schriftführern und den Beamten des Parlaments in feierlichem Zuge aus dem Präsidialgebäude in den Sitzungssaal geleitet. Die Versammlung erhob sich beim Erscheinen des neugewählten Präsidenten. Nach der Angelobung des neuen Präsidenten hielt der Vorsitzende Ederich eine Begrüßungsansprache an Miklas, die in folgende Worte ausklang: „Wir zweifeln nicht, daß Sie, Herr Bundespräsident, das Vertrauen der Volksvertretung rechtfertigen und immer des unverrückbaren, obersten Grundgesetzes unserer Verfassung eingedenk sein werden, wonach Österreich eine demokratische Republik ist. Ihre Rechte gehen vom Volke aus. Möge es Ihrem Wirken vergönnt sein, beizutragen zur Wohlfahrt und zum Gedeihen unseres Vaterlandes und zur weiteren Festigung des republikanischen Gedankens und der internationalen Geltung Österreichs.“

Von Hainisch zu Miklas.

as. Berlin, 6. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Wahl des christlich-sozialen Miklas zum österreichischen Bundespräsidenten bedeutet keine Überraschung, wenngleich sich der Ausgang der Wahl bis zum letzten Augenblick nicht mit Bestimmtheit vorher sagen ließ. Man weiß, daß Bemühungen im Gange waren, um noch einmal eine Wahl des bisherigen Bundespräsidenten Hainisch zu ermöglichen, dessen Wiederwahl die Bestimmungen der österreichischen Verfassung entgegenstanden, nach denen ein Bundespräsident nur einmal wiedergewählt werden darf. Darüber hinaus wurde bekanntlich auch die Änderung des Wahlverfahrens erstrebt in dem Sinne, daß der Bundespräsident nicht mehr vom Nationalrat, sondern durch das Volk gewählt werden soll, während gleichzeitig auch die Befugnisse des Bundespräsidenten erweitert werden sollten.

Die Befugnisse des österreichischen Bundespräsidenten sind nämlich weitaus geringer als die des deutschen Reichspräsidenten, ja man geht wohl nicht zu weit, wenn man sagt, daß das Amt des österreichischen Bundespräsidenten in erster Linie repräsentativen Charakter hat. Alle Bemühungen, die Verfassung abzuändern, blieben zunächst aber erfolglos. Ob sie unter dem neuen Bundespräsidenten fortgesetzt werden, läßt sich nicht ohne weiteres übersehen. Die „Germania“ rechnet stark mit einer solchen Möglichkeit und meint, daß die Parteien eine Volksabstimmung veranstalten, die endgültig die Macht zwischen Parlament und Staat

überhaupt verteilt, und glaubt deshalb von einer Präsidentenschaft des Überganges sprechen zu können.

Der neue Mann, der nunmehr das höchste Amt der österreichischen Republik bekleidet, Wilhelm Miklas, ist Schulmann.

Er wurde am 5. Oktober 1872 zu Krems an der Donau geboren. Er studierte Geographie, Geschichte und Germanistik und trat nach Abschluß seiner Studien in den Schuldienst ein. Seit 1907 stand er auch im politischen Leben. Er wurde damals in das Abgeordnetenhaus gewählt. Nach dem Umsturz entbandte ihn im Februar 1919 ein Wiener Bezirk in die Nationalversammlung. 1920 wurde er Mitglied des Nationalrates, dessen Präsident er seit 1923 ist. Diese Stellung hat er mit anerkanntem Objektivität geführt, und da Miklas ohnehin ein sehr liebenswürdiger Herr ist, so hat er kaum persönliche Gegner. Sogar auch die sozialdemokratische „Wiener Arbeiterzeitung“ von ihm, daß er persönlich allgemeine Achtung genieße, wenn er auch einer der Schwärzesten unter den Schwarzen sei. In einigen Berichten wird hervorgehoben, daß Miklas

Anschlußgegner

ist und daß er der Einzige war, der im November 1918 gegen die Verfassung und gegen den Artikel der Verfassung stimmte, der lautet: „Deutsch-Österreich ist ein Gliedstaat des Deutschen Reiches“. Von seinen persönlichen Verhältnissen ist noch erwähnenswert, daß Miklas Direktor des Oberrealschulgymnasiums in der kleinen Landstadt Horn in Niederösterreich ist und daß ferner der neue Präsident Vater von 11, nach einem anderen Bericht sogar von 13 lebenden Kindern ist. Parteipolitisch ist die Wahl von Miklas der Ausdruck des Übergewichtes, das die Christlich-sozialen Österreichs im Wettkampf mit der nächstgrößten Partei, der Sozialdemokratie, noch immer behaupten, ohne daß bei der Begrenztheit der bundespräsidentialen Befugnisse die Christlich-sozialen einen Machtgewinn erzielt hätten.

Warum die Sozialdemokraten nicht wählten.

Wien, 5. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In einer vom Verband der sozialdemokratischen Abgeordneten veröffentlichten Erklärung zur Wahl Miklas' heißt es u. a.: Der Verband sei bereit gewesen, jedem außerhalb der Partei stehenden Wahlbewerber, der die Achtung und das Vertrauen aller Parteien genieße, seine Stimme zu geben, und die Wahl eines klerikalen Parteimannes zu verhindern. Die Großdeutschen und Landbündler hätten jedoch durch die propagatorische Kandidatur Schöbers jede Möglichkeit einer Operation unmöglich gemacht. Die Sozialdemokraten hätten Dr. Hainisch oder jeden anderen freiheitsliebenden Ehrenmann einem klerikalen vorgezogen. Daher habe der Verband leere Stimmzettel abgegeben, um damit den Großdeutschen und Landbündlern entgegenzuarbeiten. Dieser Entschluß sei umso leichter gewesen, als Miklas ungeachtet aller politischen Grundzüge als Präsident des Nationalrates sich auch das Vertrauen der Sozialdemokraten erworben habe.

Der passive Widerstand der Postbeamten.

Wien, 5. Dez. In dem passiven Widerstand ist heute keine Änderung eingetreten, da infolge der Präsidentenwahl keine Verhandlungen mit den Post- und Telegraphenbeamten und Angestellten stattfanden. Die Rückstände an Postsendungen, vor allem an Paketen, mehrten sich in immer größerem Umfange.

Gewerbeertrag die ursprünglich mit 2 Prozent beginnende Staffel jetzt mit 1,5 Prozent beginnen lassen. Praktisch aber sehen die Dinge jetzt so aus, daß die Progressionsstaffel in ihrer Höchsthöhe auf 6 Prozent gegenüber früher 5 Prozent erhöht worden ist und daß diese 6 Prozent einsehen bei einem Gewerbeertrag von 3600 Rm. jährlich. Den Satz für den Gewerbeertrag hat man beim Gewerbesteuerkapital von 4 Prozent auf 5 Prozent erhöht, bei der Lohnsumme von 3,3 Prozent auf 4 Prozent. Bei der Hauszinssteuer hat man trotz des einmütigen Widerspruchs nicht nur der Wirtschaft, sondern auch führender Steuerwissenschaftler an der Einführung einer Sachverhaltungssteuer (Wertverhaltenssteuer) in der ursprünglich vorgesehenen Höhe festgehalten. War aber in der an den Reichsrat gegebenen Vorlage vorgesehen, daß diese Sachverhaltungssteuer vom 1. April 1931 ermäßigt und vom 1. April 1934 ab nicht mehr erhoben werden sollte, so hat man diese Termine auf die Jahre 1934 und 1937 herausgeschoben. Bezüglich der Entschuldungssteuer war vorge-

sehen, daß bereits im Jahre 1929 das Tempo des Abbaues und der Termin der Aufhebung festgelegt werden sollte; jetzt wird vorgeschlagen, das Gezet an sich erst am 1. April 1930 in Kraft treten zu lassen und eine Prüfung über die etwaigen Abbaue bzw. Aufhebungsmöglichkeiten für den 1. April 1933 vorzusehen. Alles Veriprochungen, die praktisch für die Wirtschaft völlig bedeutungslos sind.

In den nächsten Wochen wird noch des öfteren die Notwendigkeit zu eingehendster Auseinandersetzung mit zahlreichen Einzelheiten der Regierungsvorlage gegeben sein. Schon jetzt aber muß wiederholt ausgesprochen werden, daß diese Vorlage eine große und schwere Enttäuschung für alle diejenigen ist, die geglaubt haben, die Umgruppierung der Mehrheitsverhältnisse im Parlament könnte dazu führen, daß nicht mehr der Fiskalismus und die Bürokratie in Deutschland die Finanzpolitik bestimmen, sondern daß hierfür auch allgemeine wirtschaftspolitische Erwägungen maßgebend zu sein haben.

Ministerpräsident Braun in Hamburg.

Hamburg, 5. Dez. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun ist heute vormittag in Begleitung von Staatssekretär Dr. Weismann und mehreren Referenten zu seinem hundertsten Geburtstag auf dem Dammtor-Bahnhof angekommen, wo er von Bürgermeister Dr. Petersen und Mitgliedern des Senats begrüßt wurde. Nach der Ankunft im hundertjährigen Rathaus machte der Ministerpräsident dem Präsidenten des Senats seinen Besuch. Im unmittelbaren Anschluß daran begannen im Bürgermeistersaal die Beratungen über die zwischen Preußen und Hamburg schwebenden Fragen.

Zu den heutigen Besprechungen des Ministerpräsidenten Dr. Braun schreibt der Amtliche Preussische Pressedienst: Mit diesen Beratungen sind die seit zweieinhalb Jahren ruhenden Verhandlungen in der Absicht aufgenommen worden, die Beziehungen zwischen Preußen und Hamburg im Gebiet der unteren Elbe zu schaffen. Als wichtigste Aufgabe werden zuerst die Fragen der Landesplanung und das mit ihr eng verbundene Problem des Siedlungswezens, ferner die Verkehrsgebarung und die Gründung einer Hafengesellschaft behandelt. In Bezug auf die Landesplanung wurde bereits Übereinstimmung dahin erzielt, daß eine Landesplanungskommission einzusetzen ist mit der Aufgabe, einen einheitlichen Siedlungsplan für das Gesamtgebiet zu entwerfen und alle sonstigen Fragen der Landesplanung zu behandeln. Auf dem Gebiet der Verkehrsgebarung wurde die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft in Aussicht genommen, deren Aufgabe die Ausarbeitung eines einheitlichen Kraftliniennetzes zwischen Hamburg und den preussischen Gebieten sein wird. Am weitesten fortgeschritten ist die Erörterung der Hafenfragen. Ziel der Verhandlung ist das gesamte Hafengebiet von Hamburg, Altona und Harburg-Wilhelmsburg so zu verwalten und auszubauen, daß für die Wirtschaft ein einheitlicher Gesamthafen entsteht. Im Wege weiterer Vereinbarung wurde eine Reihe kleinerer Unzulänglichkeiten, die sich aus der Gemengelage des preussisch-hamburgischen Gebietes erklären, beseitigt. Insbesondere wurden Maßnahmen zur besseren Regelung der Verkehrsverhältnisse zwischen Hamburg und dem preussischen Staatsgebiet in Aussicht genommen. Ferner sind auf polizeilichem Gebiete Vereinbarungen getroffen worden, durch die ein enger Einvernehmen der Behörden beider Länder sichergestellt ist.

Vor dem Parteitag des Zentrums.

Berlin, 6. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Zentrumsparlei hält am Samstag und Sonntag in Köln ihren diesjährigen Reichsparteitag ab. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Parteitages besteht in der Wahl eines neuen Parteivorstandes. Der bisherige Parteiführer Dr. Marx hat bekanntlich seine Wiederwahl abgelehnt. Aus gesundheitlichen Gründen dürfte er ohnehin nicht in Frage kommen. In- und außerhalb des Zentrums wird daher jetzt vor dem unmittelbaren Zusammentreten des Zentrumsparietages die Nachfolgerschaft von Marx als Parteivorstand lebhaft erörtert. So konnte man lesen, daß zunächst der rheinische Arbeiterführer Joss die größten Aussichten hatte, Parteivorstand zu werden. Dann tauchte der Name des christlichen Gewerkschaftsführers Stegerwald auf. Zuletzt wurden die Namen der Prälaten Ullrich und Dr. Kaas genannt. Dabei wurde freilich übersehen, daß das Zentrum bisher noch nie einen katholischen Geistlichen zu seinen Vorsitzenden wählte, sondern, daß sämtliche Parteivorstände bisher stets Juristen waren. Das engere Gremium, das berufen ist, die Neuwahl des Parteivorstandes vorzubereiten, hält außer Acht. Es würde uns unter den gegebenen Verhältnissen in dessen nicht wundern, wenn auch der Nachfolger des Reichstagsabgeordneten a. D. Marx wiederum ein Jurist wäre. An geeigneten Persönlichkeiten fehlt es innerhalb und außerhalb der Zentrumsparlei des Reichstages nicht.

Für die politische Welt Deutschlands wichtiger als die Frage des neuen Parteivorstandes sind die Ziele und Forderungen der praktischen Zentrumspolitik im Reich und in den Ländern, wie sie auf dem Kölner Parteitag fraglos zum Ausdruck gebracht werden. Aber auch hier sind kaum Überraschungen zu erwarten. Die führenden Männer der Zentrumsparlei haben ja in den letzten Wochen und Tagen ihre Auffassungen zu den großen Fragen der Innen- und Außenpolitik mit solcher Klarheit auseinandergesetzt, daß sie an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig lassen.

Entlastung der Zivilsenate des Reichsgerichts.

Berlin, 6. Dez. Reichsjustizminister Koch hat dem Reichstag den Entwurf einer zweiten Verordnung über die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten vorgelegt. Die gegenwärtige Geschäftsverteilung und die Notwendigkeit einer die vermögensrechtlichen und die nicht vermögensrechtlichen Streitigkeiten umfassenden Reform habe gesetzliche Maßnahmen zur Entlastung des Reichsgerichts erfordert. Nach dem Entwurf soll der Zustufung an Revisionen um etwa 20 Prozent gesenkt werden, wodurch die Zahl der jährlich eingehenden Revisionen auf dem Gebiet der vermögensrechtlichen Streitigkeiten, bei denen die Revisionssumme von 4000 auf mindestens 6000 Mark erhöht werden soll, um etwa 700 bis 800 herabgemindert werden wird.

Die Abwicklung der Fürsorgemaßnahmen.

Berlin, 5. Dez. Der Amtliche Preuss. Pressedienst teilt mit: Nachdem die Aussperrung in Nordwest beendet ist, wird die Fürsorgeaktion für die von der Aussperrung Betroffenen gemäß einer Vereinbarung zwischen den zuständigen Ministern des Reiches und Preußens folgendermaßen abgewickelt:

Arbeitslosigkeit oder mit Lohnkürzung verbundener Arbeitsmangel (Kurzarbeit), die nach dem 1. Dezember erstmalig eingetreten sind, gelten nicht als durch die Aussperrung verursacht. Die Betroffenen fallen nicht mehr unter die Essener Richtlinien.

Die Fürsorgeverbände zahlen die Unterstützung auf Grund der Richtlinien für die Zeit bis zum 15. Dez. einschließlich weiter. Eine Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung durch die Arbeitsämter kann aus technischen Gründen nicht vor dem 17. Dezember erfolgen.

Kein Friedensnobelpreis für 1928.

D Oslo, 5. Dez. Der Nobelausschuss des Storting beschloß, den Friedensnobelpreis des Jahres 1928 erst nächstes Jahr zu verteilen.

Was wird im Ruhrgebiet?

Severing nach Berlin zurückgekehrt.

Nachdem Reichsinnenminister Severing, der bekanntlich zum Oberschiedsrichter im Arbeitskampf an der Ruhr bestellt worden ist, wieder nach Berlin zurückgekehrt ist und Pressedirektoren eingehendere Mitteilungen über seine erste Fahrt in das Ruhrgebiet sowie über seine weiteren Pläne gemacht hat, läßt sich die Entwicklung im Ruhrgebiet etwas klarer übersehen. Zunächst muß festgestellt werden, daß sich die Arbeitsaufnahme überall glatt vollzieht, Maßregelungen werden nicht erfolgen und offenbar sind auch sowohl die Organisation der Arbeitgeber als die der Arbeitnehmer bemüht, alles zu tun, damit die Aufnahme der Arbeit überall glatt von statten geht. Man kann unter diesen Umständen damit rechnen, daß bis zum Ende der Woche etwa 75 Prozent der Betriebe wieder in Gang gebracht sein werden. Eine schnellere Arbeitsaufnahme ist aus technischen Gründen — das Anbläsen der Hochofen erfordert bekanntlich eine gewisse Zeit — nicht möglich.

Severings erste Fahrt in das Ruhrgebiet hat nun noch keine materiellen Verhandlungen über den zu fallenden Schiedsspruch gebracht, sondern durch sie sollte, auch wenn Minister Severing selbstverständlich mit den verschiedenen Organisations-Besprechungen gehabt hat, in erster Linie zum Ausdruck gebracht werden, daß die Reichsregierung bereit ist, alles zu tun, um eine möglichst schnelle und reibungslose Arbeitsaufnahme zu erreichen. Nach seiner Rückkehr wird sich Severing auch auf Grund der Besprechungen, die er bereits im Ruhrgebiet hatte, eingehend mit dem ersten umstrittenen Schiedsspruch befassen, sowie mit den verschiedenen Vermittlungsvorschlägen, die vom Regierungspräsidenten Bergmann gemacht worden sind, und er wird sich weiterhin sehr eingehend mit dem Problem der wirtschaftlichen Auswirkung dieser Schiedssprüche befassen. Nachdem so der Minister für seine Tätigkeit als Oberschiedsrichter gewissermaßen die theoretische Grundlage gelegt hat, wird er sich erneut in den Bezirk begeben, um dort an Ort und Stelle noch einmal die Lage genau zu prüfen. Damit sind dann die Vorarbeiten erledigt, Severing kann handeln, d. h. er kann seinen Schiedsspruch fällen, gegen den es eine Berufung bekanntlich nicht gibt.

Da es sich um einen recht umfangreichen Fragenkreis handelt, und da in den nunmehr zu fallenden Schiedsspruch auch die Arbeitszeitsfrage einbezogen werden soll, wird man damit rechnen müssen, daß innerhalb noch einige Tage vergehen werden, ehe Severing seinen Schiedsspruch der Öffentlichkeit übergibt. Der Minister glaubt, daß etwa Ende der nächsten Woche der Schiedsspruch gefällt werden kann. Es ist heute natürlich nicht voraussehen, wie dieser Schiedsspruch ausfallen wird. Wenn man aus den Ausführungen des Ministers einige Schlüsse ziehen kann, so wird man sagen müssen, daß der neue Schiedsspruch das soziale Moment stärker berücksichtigen wird, als der erste Schiedsspruch, der auch nach Severingscher Auffassung als schematisch und damit den Bedürfnissen des Westens nicht voll angepaßt war. Im übrigen unterstreicht Severing nochmals sehr energisch, daß er nicht mit gebundener Marschroute an die Arbeit gehe, und daß ihm keinerlei Bedingungen von irgend einer Seite gestellt worden wären. Seine Hoffnungen gehen dahin, daß es ihm gelinge, einen Schiedsspruch zu fällen, der die Grundlage für einen längeren Arbeitsfrieden im Ruhrgebiet bildet.

Die Schiedsrichteraufgabe.

Berlin, 5. Dez. Reichsminister Severing äußerte sich vor Vertretern der Presse über seine Schlichteraufgabe in dem Konflikt der Metallindustrie des Ruhrgebietes. Danach ist damit zu rechnen, daß bis Ende der Woche etwa 75 Prozent der Arbeiterschaft die Arbeit wieder aufgenommen haben wird. Wenn die Arbeitsaufnahme bis dahin noch nicht vollkommen ist, so hat das seinen Grund in technischen Schwierigkeiten.

Reichsminister Severing hat mit seinem Besuch im Ruhrgebiet zunächst den Zweck verfolgt, die Wiedereröffnung der Betriebe sobald wie möglich herbeizuführen. Er hat mit den Arbeitgebern wie mit den Vertretern der drei Gewerkschaftsrichtungen Besprechungen gehabt, die dieser ersten unmittelbaren Aufgabe galten. In der Presse sind Meldungen über die Mission des Reichsministers Severing erschienen, wonach er mit einer gebundenen Marschroute ins Ruhrgebiet „entsandt“ worden ist. Diese Darstellung ist nicht richtig. Reichsminister Severing stellte fest, daß er die Mission nicht übernommen hätte, wenn nicht zwei Bedingungen erfüllt worden wären, daß nämlich beide Parteien ihn als Vermittler anerkennen und sie dieser Aufgabe keine Bedingungen entgegenstellen. Beides ist erfüllt worden. Die Arbeitgeber haben allerdings den Wunsch geäußert, daß die Arbeitszeitsfrage

in den Kreis der Erörterungen einbezogen würde und daß die Schlichtung des Streites durch Minister Severing den Arbeitsfrieden für möglichst lange Zeit herbeiführe und daß der Minister sich zur Brückung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe ins Ruhrgebiet begeben, um sich hier selbst von dem Stand der Dinge zu überzeugen. Da diese Wünsche sich

Das Urteil im Werkspionage-Prozess.

Ludwigshafen, 5. Dez. Einige Minuten vor 9 Uhr wurde nach 15stündiger Urteilsberatung im Werkspionageprozeß folgendes Urteil gefällt: Hellmann wird schuldig erklärt eines fortgesetzten Vergehens nach § 17, Absatz 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs in Tatsächlichkeit mit Vergehen der Aufstellung zum Vergehen nach § 17, Absatz 1 u. 2. B. G. und wird zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr verurteilt, im übrigen freigesprochen. Schwarzwälder erhält wegen fortgesetzten Vergehens nach § 17, Absatz 2 u. 3. B. G. neun Monate Gefängnis und wird im übrigen freigesprochen. Müller erhält wegen fortgesetzten Vergehens nach § 17, Absatz 1 u. 2. B. G. fünf Monate Gefängnis; im übrigen wird auch er freigesprochen. Magin wird freigesprochen. Hellmann, Schwarzwälder und Müller werden je vier Monate der ersten Untersuchungshaft angedroht. Die Angeklagten haben, so weit sie verurteilt worden sind, die Kosten zu tragen. Der Haftbefehl gegen Müller ist aufgehoben, besteht aber gegen Hellmann und Schwarzwälder weiter.

Aus der Zeugnisaussage am Mittwoch sei noch folgendes mitgeteilt: Der Zeuge Joseph Ros, der kaufmännischer Angestellter bei den Leuna-Werken ist und sich vorübergehend in Ludwigshafen aufhielt, machte Aussagen über Verhandlungen, die seinerzeit die französischen Agenten Stoeßel und Nordes mit ihm geführt haben. Zusätzlich für die Spionage war Nordes, der aus Paris gekommen war. Stoeßel verurteilte den Zeugen zu verurteilt worden sind, die Kosten zu tragen. Der Haftbefehl gegen Müller ist aufgehoben, besteht aber gegen Hellmann und Schwarzwälder weiter.

durchaus mit der Auffassung der anderen Partei vereinbaren lassen, wird die Entscheidungsfreiheit des Ministers durch sie nicht beeinträchtigt. Noch in der Nacht, als Minister Severing im Ruhrgebiet eintraf, hat er Besprechungen mit den Arbeitgebern gehabt, um die Arbeitsaufnahme möglichst weitgehend für Dienstagfrüh sicherzustellen. Dabei legte er Wert darauf, daß die Wiederbeschäftigung der Arbeiter sich möglichst glatt vollzieht, damit die Lösung des Konflikts nicht durch Schwierigkeiten bei der Öffnung der Betriebe erschwert wird. Minister Severing betonte, daß diese Sorge sich als grundlos erwiesen hat, weil auf beiden Seiten das Bestreben herrscht, solche Hindernisse zu vermeiden. In einem Berliner Blatt wurde gemeldet, daß Minister Severing in den Verhandlungen mit den Gewerkschaften eine Verfügung in Aussicht gestellt habe, die Maßregelungen von Betriebsratsmitgliedern verhindert. Diese Frage ist in den Besprechungen behandelt worden. Der Minister steht aber auf dem Standpunkt, daß man den Konflikt mit möglichst leichter Hand beilegen soll. Er hat deshalb von dem Erlaß einer solchen Verfügung abgesehen und sich dafür von den Arbeitgebern das Versprechen geben lassen, daß

Maßregelungen nicht erfolgen.

und zwar nicht nur, so weit Betriebsratsmitglieder in Frage kommen, sondern grundsätzlich. Die Betriebsräte werden in ihre alte Funktion wieder eingesetzt, und etwaige Meinungsverschiedenheiten sollen zwischen ihnen und den Betriebsleitungen geregelt werden. Wenn sich Fälle ergeben, in denen eine Einigung nicht möglich ist, so ist Vorsorge getroffen, daß die Schwierigkeiten trotzdem aus der Welt geschafft werden.

Minister Severing betonte, daß die Reichsregierung Wert darauf legt, den Konflikt sobald wie möglich vollkommen beizulegen. Er wird nun zunächst den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers und den Vermittlungsvorschlag des Regierungspräsidenten Bergmann genau studieren und sich dann erneut ins Ruhrgebiet begeben, um zunächst in getrennten und dann in gemeinsamen Verhandlungen mit beiden Parteien den Versuch zu machen, eine Annäherung herbeizuführen, und dann schließlich einen Schiedsspruch zu fällen. Es ist damit zu rechnen, daß dieser Spruch nicht vor Ende nächster Woche erfolgt. Eine Veranlassung für eine Überbürdung dieses Spruches liegt nicht vor, nachdem die Betriebe ja wieder geöffnet worden sind. Minister Severing wird deshalb eine genaue Prüfung des Problems vornehmen, und sie ist nach seiner Auffassung um so notwendiger, als sein Spruch gegenüber dem bisherigen etwas Neues sein muß. Er wird dabei

die wirtschaftlichen und die sozialen Gesichtspunkte berücksichtigen.

Was die soziale Seite anlangt, so wies der Minister darauf hin, daß es im Ruhrgebiet noch Arbeiter mit 60stündiger Arbeitszeit pro Woche gibt und in Schwermetallbetrieben Arbeiter mit 57 Stunden. Außerdem besteht eine starke Differenz in den Löhnen. So verdient zum Beispiel der erste Mann an der Walzenstraße bis zu etwa 20 bis 22 M. pro Tag, während ungelernete Arbeiter in denselben Betrieben einen Tagesverdienst von 4,80 M. haben. Der beschäftigte Minister Severing einen

Ausgleich durch Staffeln.

herbeizuführen, um den sozialen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Er wies darauf hin, daß Reichsarbeitsminister Wissell nur die Möglichkeit hatte, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären oder es zu unterlassen, dagegen keine Änderungen vorzunehmen. Demgegenüber unterstreicht Minister Severing, daß seine Aufgabe ihm eine Änderungs-möglichkeit biete, und daß er diese Freiheit nutzen werde. Bei dieser Verbalität der Lagerung der Dinge sei es unrichtig, wenn eine Aufgabe in der Presse so dargestellt worden sei, als werde der Reichsarbeitsminister durch den Severing-Spruch desavouiert.

Zum Schluß wies Minister Severing darauf hin, daß dem Regierungspräsidenten Bergmann herzlich Dank dafür gebühre, daß er sich der Aufgabe unterzogen habe, den Versuch einer Einigung zu unternehmen. Dafür danke die Reichsregierung ihm. Diese Aufgabe war undankbar, aber auch zugleich dankbar, denn durch die Verhandlungen des Regierungspräsidenten Bergmann ist bereits eine wichtige Vorarbeit für die Aufgabe des Ministers Severing geleistet.

Katastrophale Folgen für den Einzelhandel.

Duisburg, 6. Dez. In einer Verammlung des Duisburger Einzelhandelsverbandes wurde nach Prüfung der Lage in den einzelnen Branchen festgestellt, daß die Aussperrung sich im Einzelhandel geradezu katastrophal ausgewirkt habe. Viele Geschäfte waren während der Aussperrung nahezu brach gelegen. Einzelne Geschäfte können ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen. Die Verammlung nahm eine Entschließung an, in der gefordert wird, daß Reich und Staat Mittel bereitstellen, um die Not zu lindern, in die eine große Anzahl Betriebe des Einzelhandels im Aussperrungsgebiet durch den Arbeitskampf geraten ist.

verbände und politische Parteien. Nordes legte mehr Wert auf industrielle Spionage.

Der Ludwigshafener Kriminal-Oberkommissar Baver, der bei den Ermittlungen in der Angelegenheit mitgewirkt hat, erklärte u. a., in der letzten Zeit habe man wieder Anzeichen dafür, daß die Franzosen versuchen, neuerdings Verbindungen mit den Leunawerken aufzunehmen. Nach der Vernehmung des Kommissars wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit einschließlich der Presse von der Verhandlung wegen Gefährdung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit ausgeschlossen.

Deutsche Sprache an elsässischen Gerichten.

Paris, 5. Dez. In der Kammer kam es heute zu einer ausführlichen Debatte über die Reform des Schwurgerichts und der Justizordnung im allgemeinen. Dabei antworteten auf das Verlangen des lothringischen Kommunisten Dorblé, daß in Elsass-Lothringen an sämtlichen Gerichten die deutsche Sprache als Amtssprache eingeführt werde, weil die Mehrzahl der französischen Bevölkerung sich in der französischen Sprache nicht verständigen könne und es die elementarste Pflicht der Regierung sei, den Elsass-Lothringern das Recht der freien Rede vor Gericht zu geben. Ministerpräsident Poincaré zustimmend und Justizminister Barthou folgte seiner Zustimmung noch die Erklärung hinzu, daß die Regierung bereits die notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, um die deutsche Sprache an den Gerichten in Elsass-Lothringen einzuführen. Die ganze Schwierigkeit liege nur darin, das notwendige Personal zu beschaffen, das der deutschen Sprache mächtig sei.

Neue Erklärungen Chamberlains.

Anfragen über die Rheinlandräumung

London, 5. Dez. Im Unterhaus richtete Thurtell an Chamberlain die Anfrage, ob er in Verbindung mit der Frage der weiteren Besetzung des Rheinlandes der von dem verstorbenen Präsidenten Wilson, Clemenceau und Lloyd George unterzeichneten Erklärung, die im Juni 1919 zur Interpretation des Artikels 431 des Versailler Vertrags veröffentlicht wurde, Beachtung geschenkt habe. In dieser Erklärung, so erklärte Thurtell, ist mitgeteilt worden, daß die alliierten und assoziierten Mächte, wenn Deutschland zu einem früheren Zeitpunkt als nach Ablauf der fünfzehnjährigen Frist Beweise seines guten Willens und befristende Bürgschaften für seine Absicht, alle seine Verpflichtungen zu erfüllen, gegeben habe, bereit sein würden, über eine frühere Beendigung der Besetzung untereinander zu einem Abkommen zu gelangen.

Chamberlain

antwortete: „Jawohl. Die fragliche Erklärung besagte, wenn Deutschland zu einem früheren Datum als dem 10. Januar 1935 einen Beweis seines guten Willens und zufriedenstellende Garantien für die Sicherung der Erfüllung seiner Verpflichtungen gegeben habe, dann würden die interessierten alliierten und assoziierten Mächte, nämlich Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten, sich bereit finden, untereinander ein Einvernehmen über eine frühere Beendigung der Besetzungszeit herbeizuführen.“

Die ehemals alliierten Mächte sind auch jetzt von dem Geist der Erklärung vom 16. Juni 1919 befeelt, wie die in Genf am 18. September dieses Jahres von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Belgiens, Italiens, Japans und Deutschlands angenommene Entschließung zeigt, in der die Eröffnung offizieller Verhandlungen hinsichtlich einer baldigen Räumung des Rheinlandes gebilligt wird.

Thurtell fragte dann: „Kann ich dann der Auffassung sein, daß Deutschland nicht notwendig sämtliche die Reparation betreffenden Vertragsartikel voll und ganz erfüllt haben muß, um eine Prüfung der Frage der Räumung des Rheinlandes zu erreichen?“

Chamberlain verwies den Abgeordneten lediglich auf seine Antwort am Montag. Als darauf der Abgeordnete Thurtell fragte, ob nicht ein Widerspruch zwischen der Antwort Chamberlains vom Montag und seiner heutigen Beantwortung, wurde dies von Chamberlain bestritten.

Als Kennworthy fragte, ob Chamberlain bei der Locarno-Salvador nach Eröffnung der allgemeinen Aussprache spricht nicht dafür, daß die bestehenden Gegenstände seit September d. J. behoben werden könnten. Die Gegenstände beziehen sich vor allem auf die Offenlegung der staatlichen Produktion an Kriegsmaterial, die von den Vereinigten Staaten verlangt, von England abgelehnt und von Japan, Frankreich und Italien nur teilweise zugestanden

Auf eine Frage Kennie Smiths, ob der Staatssekretär hinsichtlich der juristischen Seite der Frage in seiner vom Montag erteilten Antwort das von seinem Vorgänger im Staatssekretariat des Auswärtigen 1919 unterzeichnete Dokument in Rechnung gezogen habe, antwortete Chamberlain im wesentlichen, daß dieses Dokument keinen Bezug auf die von ihm am Montag abgegebene Erklärung habe.

Kennie Smith: „Ist dieses Dokument nicht eine Interpretation der juristischen Seite der Angelegenheit?“

Chamberlain: „Nein, gewiß nicht. Das Dokument ist eine Erklärung der Absichten der drei genannten alliierten Regierungen und eine gegenseitige Verpflichtung zwischen diesen drei Regierungen. Es ist nicht eine Verpflichtung gegenüber der deutschen Regierung oder gegenüber anderen alliierten Regierungen, obwohl alle diese Regierungen zurzeit im Sinne dieser Erklärung handeln.“

Wedgewood fragte: „Hat die britische Regierung sich dahingehend entschlossen, daß ihrer Ansicht nach die Räumung des Rheinlandes davon abhängig gemacht werden muß, daß Deutschland einer Änderung oder endgültigen Regelung der Reparationen zustimmt?“

Chamberlain: „Ich möchte den Herrn Abgeordneten ersuchen, auf die Antwort zurückzugreifen, die ich hinsichtlich der Auslegung des Artikels 431 des Vertrages von Versailles dem Abgeordneten Smith am vergangenen Montag erteilt habe.“

Wedgewood: „Was immer auch die juristische Interpretation des Artikels 431 sein mag, ist es als endgültig zu betrachten, daß wir, so lange die derzeitige Regierung im Amt ist, uns der französischen Auffassung anschließen, diese beiden Fragen, nämlich die Räumung und die Reparationen, in unauflöslichem Zusammenhang zu halten und die deutsche Rechtsauffassung zu bestritten, daß die beiden Fragen nicht im Zusammenhang stehen.“

Chamberlain ersuchte den Abgeordneten, seine Frage schriftlich einzureichen.

Wedgewood: „Haben wir nicht einen Anspruch darauf, dies endgültig klargestellt zu sehen? Die Antwort am Montag war nicht klar. Was ich wissen möchte, ist, ob die Antwort, die der Staatssekretär am Montag hinsichtlich des juristischen Inhalts des Artikels 431 erteilt hat, Großbritannien verpflichtet, nunmehr die französischen Rechtsansprüche gegen die deutschen Rechtsansprüche zu unterstützen.“

Chamberlain ersuchte daraufhin den Abgeordneten nochmals, seine Frage schriftlich einzureichen. Angesichts der Bedeutung der Angelegenheit habe er ein Recht darauf, daß ihm derartige Anfragen vorher angekündigt würden.

Die Kontrolle der Rüstungsindustrie.

Genf, 5. Dez. Der unter dem Vorsitz des Grafen Bernstorff arbeitende Sonderausschuß zur Aufstellung eines Konventionstextes über die Kontrolle der privaten und staatlichen Rüstungsindustrien und ihrer Produktion an Kriegsmaterial aller Art ist heute vormittag zu seiner dritten Tagung zusammengetreten. In der kurzen Eröffnungssitzung unterstrich Graf Bernstorff unter Hinweis auf einen Beschluß der letzten Völkerversammlung die Dringlichkeit und Bedeutung der geplanten Konvention für die Ratifizierung der Waffenhandelskonvention von 1925. Er erinnerte ferner an die von der Völkerverversammlung geforderte Gleichheit der Länder mit und ohne Rüstungsindustrien und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Rat nunmehr durch Vorlegung eines einheitlichen Konventionstextes in die Lage versetzt werde, die Konferenz für die Rüstungskontrolle einzuberufen. Die allgemeine Schweigen der Ausführmittel über die wiederholte Aufforderung des Vorsitzenden und des Berichterstatters Guerrero-Salvador nach Eröffnung der allgemeinen Aussprache spricht nicht dafür, daß die bestehenden Gegenstände seit September d. J. behoben werden könnten. Die Gegenstände beziehen sich vor allem auf die Offenlegung der staatlichen Produktion an Kriegsmaterial, die von den Vereinigten Staaten verlangt, von England abgelehnt und von Japan, Frankreich und Italien nur teilweise zugestanden

wird. Nach Bericht auf die Generaldiskussion wurde ein vertraulich beratendes Unterkomitee eingesetzt.

In der Aussprache wurden am Nachmittag sämtliche Streitfragen behandelt, ohne daß man weder in der Spezialfrage der von Deutschland und den Vereinigten Staaten abgelehnten Einbeziehung der Zivilaviatik noch in der allgemeinen Frage der ganzen oder teilweisen Einbeziehung der Produktion der staatlichen Rüstungsindustrien in die Kontrolle zu einer Annäherung gelangen konnte. Die Aussprache hinter verschlossenen Türen soll morgen fortgesetzt werden. Am Freitag soll dann in öffentlicher Sitzung der Bericht an den Völkerratsrat zur Annahme gebracht werden.

Die Prüfung der hessischen Finanzen.

Berlin, 6. Dez. Wie der Demokratische Zeitungsdienst erfährt, ist der Bericht des Beauftragten des Reichssparkommissars über die Beurteilung der hessischen Verwaltungen und Finanzfragen nunmehr abgeschlossen. Er wird der Regierung in Darmstadt in den nächsten Tagen zugeleitet. Die hessische Regierung, auf deren Wunsch die Prüfung vorgenommen wurde, nimmt dann zu den einzelnen Fragen noch einmal Stellung und von dem Abschluß dieser Stellungnahme wird es abhängen, wann der endgültige Bericht des Reichssparkommissars veröffentlicht werden kann.

Pariser Modenbrief.

Von jeher wurde einem Teil des Kleides besondere Liebe geschenkt. Viele Jahre hindurch interessierte man sich nur wenig für die Ausgestaltung der Taillen. Alle Phantasie konzentrierte sich auf den Rock, man fand unendlich viele Variationen, ihn mit Neuen zu bedecken. In diesem Winter teilt man die Kleider auf seltsame Weise. Während das Vorderstück häufig ganz schlicht gehalten ist, ruht man die Rückansicht amüsiert auf gestalten. Den Auftakt gab die rückwärtige Verlängerung des Rockes, der jetzt in den meisten Fällen bis zum Absatz reicht, vielfach sogar den Boden berührt. Wir sind bestimmt nicht weit von einer Schleppe entfernt. Nicht genug damit, daß der Rock rückwärts lang ist, findet man an dieser Stelle Garnituren, die mit dem vorderen Schnitt des Kleides nichts gemein haben. Lange Teile, von Drapierungen ausgehend, große breite Schleißen mit flatternden Enden, Erbreiterungen, die an die „Tournüre“ erinnern, bedeuten keine Ausnahme. Bei dunklen Kleidern greift man gern auf die Schleiße zurück, um eine abwechselnde Farbe zu verwenden. Man bewußt auf dieser Linie raffinierte Kühnheit. Die großen Abendkleider kultivieren ausnahmslos das Rückendecolleté in phantastischem Ausmaße. Mit dem tiefen Rückendecolleté begnügt man sich aber nicht allein, sondern schmückt den Rücken außerdem mit Garnituren. Ein Kleid aus schwarzem Belour transparent ist es um die Gestalt gezogen und steht so im Gegensatz zu vielen anderen Toiletten, die die Trägerin breit erscheinen lassen. Rückwärts fallen aus der großen Schleiße des Rockes lange, schmale Enden, die schleppengleich den Boden berühren. Die Eigenart dieses Entwurfes wird durch eine große, weiße Rosenranke betont, die, von der Schulter ausgehend, sich über eine Seite des Rückens bis herab auf den Rock zieht. Wunderbar haben sich die kunstvollen, handgenähten aufgeschlüpften Rosen von dem dunklen Fond ab und beweisen, daß man am Abend wieder Blumen trägt. Häufig besteht das Rückenteil nur aus zwei schmalen Bändern, die auf der Schulter von Strah- oder Vailletenbändern gehalten werden. Oder ein Strahband, von der Mitte aufsteigend und den Rücken in zwei Hälften teilend, bildet gleichseitig ein Halsband. Das Erstaunliche ist, daß manche Entwürfe, auf diese Weise rückwärts ausgestaltet, voran einen ganz bescheidenen Ausschnitt aufweisen, vielfach sogar bis an den Hals reichen. Durch das die Gestalt eng umschließende Prinzesskleid taucht eine neuartige Rücken-garnitur auf: das ist die Knochentülle, die natürlich bei Abendkleidern keine Berechtigung hat, aber bei eleganten Nachmittagskleidern aus Seide oder Samt gern angenommen

Bei wird. Diese Knochentüllen können sehr amüsiert wirken. Bei allen Arten des Anzuges, bei Abend- und Nachmittagskleidern ebenso wie bei den Abendmanteilen, spielen rückwärtige Teile eine wichtige Rolle. Der Schal, um den Hals geschlungen, fällt über den Rücken, seinen Teil zur Belebung des Entwurfes beiträgend. Ist er nicht ausgetrennt, findet man ihn bei den weit und stoffreich fallenden Abendmanteilen vielfach als große rückwärtige Schleife, deren Enden fast bis an den Boden reichen. Durch Schleifen aller Art sucht man die Belebung des Rückens zu betonen. Da diese losen Teile spielerische, graziose Qualitäten in sich schließen, sind sie mit Recht beliebt und lehren in unendlich vielen Variationen wieder.

Eine Folge des tiefen Rückendecolletés ist das kleine Täschchen, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Man versteht, seine Vorzüge zu werten. Der tiefe Ausschnitt eignet sich für Gesellschaften großen Stils. Um jedoch eine Toilette nicht nur beengt zu tragen, kam man auf den phantastischen Einfalt, herrliche Täschchen aus dem Material des Kleides zu schaffen, die übergezogen werden, sobald sich der Wunsch geltend macht, „vollständig angezogen“ zu sein. Diese meist reich mit Perlen geschmückten Taschen rivalisieren mit kleinen Samtstücken, im Ton des Kleides gehalten.

Zu dem Thema „die Ausgestaltung des Rückens“ gehört auch die rückwärtige Begleitung des Kopfes und der Schuhe. Die großen Strahpangen, die die rückwärtigen Schleißen und Drapierungen halten, harmonisieren meist mit dem Kopfschmuck, der außerordentlich geschätzt wird. Es werden sehr viel Täschchen mit Strah und Reihern getragen. Elegante Radentwürfe führen sich erfolgreich ein, die modernen, angedachten Vorden zu halten. Man ist um einen Schmuck reicher. Die Rämme zeigen, ihrer Aufgabe entsprechend, neue Formen. Das rückwärtige Schuhstück wird vielfach reich mit Strah verziert, selbstverständlich schmücken auch die Absätze Strah und Barbiere, die mit großen, farbigen Schwallen übereinstimmen. So ist die rückwärtige Betrachtung der Damen von Kopf bis zu Fuß außerordentlich amüsiert und zweifellos ein interessantes Studium.

Vienne.

Aus Kunst und Leben.

* Aufführung in Arefeld. Josepha Elstner-Viertel: „Der gläserne Berg“. Josef Elstner-Viertel, das im Arefelder Stadttheater zu erfolgreicher Uraufführung gelangte. Sprachlich schlicht und klar, gradlinig und einfach im Aufbau und mit innigem Verständnis für kindliche Mentalität, hat die Verfasserin das alte, liebe Grimmsche Märchen dramatisch geformt. Erhöhten künstlerischen Wert gewinnt ihre Arbeit durch die Musik, die Walter Braunsfeld dazu geschrieben hat (Franz Kall war ihr phantastischer Begleiter). Eine Musik, die durch rhythmische und melodische Berausende Vor- und Zwischenstücke die einzelnen Bilder zur Ganzheit verbindet und außerdem lebendigen Anteil an der Handlung nimmt, indem sie wichtige dramatische Steigerungsmomente unaufdringlich unterteilt und ins Unendliche hebt, ohne jenseitige Gegenständlichkeit, die für Kinder unerträglich ist, zu erdrücken. Die Aufführung (Regie: Willi Kohl) war liebevoll-jorgig vorbereitet. Sie stellte acht Märchen-gestalten auf die Bühne (in entzückender Umrahmung von Fritz Dühnen) und gewann schöne Geschlossenheit. Sp.

Die Einberufung der Reparations-Sachverständigen.

London, 6. Dez. Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris: In den letzten Tagen scheinen einige Fortschritte in den Besprechungen der sechs Mächte betreffend die deutsche Note vom 30. Oktober erzielt worden zu sein. Eine endgültige Entscheidung ist zwar noch nicht erreicht, aber alle sichtbaren Zeichen deuten darauf hin, daß in der Frage, ob die Sachverständigen mit Ausnahme der Deutschen von der Reparationskommission ernannt werden sollen, die französische Ansicht durchdringen wird. Eines der wichtigsten von französischer Seite vorgebrachten Argumente ist, daß, wie bei dem Dawes-Plan im Jahre 1924, die Reparationskommission die Mitarbeit eines amerikanischen Sachverständigen leichter sichern kann, als irgend eine andere Behörde. Es wird Vorsorge getroffen werden, daß die deutschen Sachverständigen, die von Berlin bezeichnet werden, eine völlig gleiche Stellung erhalten. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß die Sachverständigen der Sachverständigen sehr weitreichend sein werden, wie dies Deutschland im Gegensatz zu der einschränkenden Formel vorgeschlagen hat, die von Barker Gilbert entworfen und von der französischen Regierung unterstützt worden war. Der Korrespondent sagt: Auf dieser Grundlage scheint eine Verständigung nahe zu sein und wahrscheinlich werden die fünf beteiligten Mächte schriftliche Antworten nach Berlin jenden.

Besüglich der Bedingungen der eventuellen Rheinlandräumung soll Barker Gilbert ungefähr folgende Formel vorgeschlagen haben: „Die Räumung soll erfolgen, sobald die Regelmäßigkeit und Kontinuität der deutschen Reparationszahlungen einen neuen Stand der Dinge geschaffen haben wird, der es Deutschland nicht möglich machen werde, seine Reparationszahlungen zu unterbrechen, ohne seinen eigenen Kredit zu schädigen.“

Das Befinden des Königs von England.

London, 5. Dez. Heute abend wurde folgendes Bulletin über die Krankheit des Königs ausgegeben: Der König hat einen ruhigen Tag verbracht. Die Temperatur ist auf einen im Vergleich zur selben Stunde gestern abend höheren Punkt gestiegen, was zeigt, daß die Wiedererschließung der Infektion weiterhin aktiv ist. Die Kraft ist aufrecht erhalten.

Reuter erfährt dazu aus maßgebender Stelle, daß der König den Tag gut verbracht und viel geschlafen hat. Sicherlich ist sein Befinden nicht schlechter als gestern. Man hält das Abendbulletin für nicht ungünstig und unterstreicht, daß der allgemeine Zustand der Körperkräfte sich auf demselben Niveau gehalten hat. Es sei seit mehreren Tagen das erste Mal, daß die Ärzte hinsichtlich des allgemeinen Kräftezustandes, dem die allergrößte Wichtigkeit beigemessen werde, eine beruhigende Erklärung abgegeben konnten. Das erneute Ansteigen des Fiebers sei lediglich einer der Wechselfälle, mit denen man von vornherein gerechnet habe und habe, wie man erklärt, keinerlei alarmierenden Charakter. Der Zustand des Herzens sei nach wie vor der Gegenstand, dem die Sorge der Ärzte vor allem gelte. Einer der Ärzte wird von jetzt ab die Nacht im Palast verbringen.

Rohrbachs Ozeanstart am 2. Januar.

Berlin, 5. Dez. Der Start des zweimotorigen Flugzeuges „Rohrbach-Flugzeuges „Rohrbach“ zum Flug über den Atlantik nach Nordamerika ist nunmehr, wie eine hiesige Korrespondenz aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, endgültig auf den 2. Januar festgelegt worden. Der Start der „Rohrbach“ wird in Travemünde erfolgen, wo die Maschine jetzt ihre Probeflüge durchgeführt hat, und der Flug wird dann voraussichtlich über die Azoren vor sich gehen.

„Graf Zeppelin“ glatt gelandet.

Friedrichshafen, 5. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach Beendigung seiner heute morgen um 9 Uhr angetretenen Versuchsfahrt über dem Bodenseegebiet um 2 Uhr glatt gelandet.

gläserne Berg“ von Josefa Elstner-Viertel, das im Arefelder Stadttheater zu erfolgreicher Uraufführung gelangte. Sprachlich schlicht und klar, gradlinig und einfach im Aufbau und mit innigem Verständnis für kindliche Mentalität, hat die Verfasserin das alte, liebe Grimmsche Märchen dramatisch geformt. Erhöhten künstlerischen Wert gewinnt ihre Arbeit durch die Musik, die Walter Braunsfeld dazu geschrieben hat (Franz Kall war ihr phantastischer Begleiter). Eine Musik, die durch rhythmische und melodische Berausende Vor- und Zwischenstücke die einzelnen Bilder zur Ganzheit verbindet und außerdem lebendigen Anteil an der Handlung nimmt, indem sie wichtige dramatische Steigerungsmomente unaufdringlich unterteilt und ins Unendliche hebt, ohne jenseitige Gegenständlichkeit, die für Kinder unerträglich ist, zu erdrücken. Die Aufführung (Regie: Willi Kohl) war liebevoll-jorgig vorbereitet. Sie stellte acht Märchen-gestalten auf die Bühne (in entzückender Umrahmung von Fritz Dühnen) und gewann schöne Geschlossenheit. Sp.

* Leipziger Uraufführung. (Ein Weihnachtsmärchen von Hans Reimann.) Das „Alte Theater“ zu Leipzig brachte als Uraufführung ein Weihnachtsmärchen in sieben Bildern: „Die Zauberflöte“ heraus, für das als Verfasser Hans Reimann und Walter Brüggemann, (der Leipziger Operndirektor), zeichnen. Das Märchen beginnt lustig und phantastisch und kindlich mit den Zurechtungen einiger Kinder zu einer Reise, die in einer Badewanne vor sich gehen soll, und es ist auch ein netter Einfall, wenn die Badewanne sich bald in ein Flugzeug verwandelt. Im zweiten Bilde begegnen die Kinder einem Märchenkönig, der mit einer ungehörig langen Nase ausgestattet ist, und sie nur mit Hilfe einer Wunderblume wieder los werden mag, die in China wächst. Diese Wunderblume wird das Ziel der Reise. Die Leipziger Aufführung war von Erich Schönlank ganz besonders liebevoll inszeniert worden. Paul Weiskopf hatte wundervoll-bunte und wirklich-märchenhafte Bühnenbilder geschaffen und Georg Kieffig eine lustige und einfache Musik dazu geschrieben. Der Premierenerfolg war beträchtlich. E. Z.

= Geraldine Farrar: „Memoiren“; überföhrt und bearbeitet von Adeline Sacerdoti-Thomlin. (Zabern-Druck-Verlag, Mainz.) Ein Lebenswertes Buch! Von Schönheit, Jugend, Glück und Sonnenhaftigkeit wiederstrahlend. Ein kleines, süßes American-Girl haut mit den Fäustchen auf dem Klavier herum, träkelt ihre Kinderreime, und tritt — mit 3 Jahren — zum erstenmal in einem Kirchenkonzert auf. Man wird aufmerksam auf sie: sie soll

Der Budgetbericht Coolidges.

Washington, 5. Dez. Coolidge überbrachte heute dem Kongress den Haushaltsvoranschlag für das am 1. Juli 1929 beginnende Etatsjahr 1930, das mit 3841 Millionen Dollar Einnahmen und 3781 Millionen Dollar Ausgaben, also voraussichtlich mit einem Überschuss von 60 Millionen Dollar gegenüber einem tatsächlichen Überschuss von 399 Millionen Dollar im Etatsjahr 1928 abschließt. Im Begleitbericht warnt der Präsident vor Überschreitung der von der Regierung eingelegten Ausgabenposten, und weist auf den geringen voraussichtlichen Überschuss hin, der weitere Steuerermäßigungen gegenwärtig verbietet. In diesem Zusammenhang geht Coolidge ausführlich auf die am 1. August 1929 fällig werdende französische Schuld von 400 Millionen Dollar für von Amerika geliefertes Kriegsmaterial ein. Er teilt mit, daß diese bei Kriegsende in Frankreich verbleibenden Bestände der amerikanischen Deeresleitung über 500 Millionen Dollar wert waren, daß man aber nach langen Verhandlungen auf 400 Millionen heruntergekommen sei. Man habe daher der französischen Regierung eine zehnjährige Frist zur Bezahlung der 400 Millionen Dollar gewährt, die nunmehr ablaufe.

Die Kroaten verlangen staatliche Selbständigkeit.

Belgrad, 5. Dez. Aus Maras wird gemeldet: Die lokale Organisation der kroatischen Bauernpartei hielt heute eine Trauerfeier zum Andenken an diejenigen ab, die am 5. Dezember 1918, also vor 10 Jahren bei den Kundgebungen gegen die Vereinigung mit den Serben ihr Leben einbüßten. Damals war der Polizeichef Orga Angelinowitsch, der jetzige Banteminister, mit Hilfe von Matrosen, die mit Maschinengewehren ausgerüstet waren, der Bewegung entgegengetreten, wobei 13 Personen getötet wurden. Anlässlich der heutigen Gedenkfeier versammelte sich an dem Unionsplatz eine große Menschenmenge. Junge Leute verteilten hier große Mengen insgeheim gedruckter Flugblätter, in denen es u. a. heißt: Die 10 Jahre unnatürlicher Verbindung mit Belgrad haben das Maß der Erbitterung der Kroaten zum Überlaufen gebracht. Die Stunde des Kampfes hat geschlagen. Zwischen Serben und Kroaten ist eine Verständigung unmöglich. Wir wollen sie nicht. Wir stehen auf dem Schlachtfeld Auge um Auge, Zahn um Zahn. Die staatliche Gemeinamkeit ist ohnedies gegen den Willen des kroatischen Volkes aufgebracht worden.

Deutsch-belgische Verhandlungen über die Rückzahlung der Markbeträge.

Brüssel, 5. Dez. Wie die Zeitungen melden, hat der Finanzminister heute früh im Finanzausschuss der Kammer erklärt, daß neue Verhandlungen mit Deutschland über die Rückzahlung der Markbeträge eingeleitet seien.

Gesundheitsunterricht in der Schule.

Berlin, 5. Dez. Um auch die Schulaufsichtsbeamten für den hygienischen Schulunterricht zu interessieren, findet gegenwärtig im Kaiserin-Friedrich-Haus ein Kursus statt, zu dem aus jedem Regierungsbezirk ein Regierungsschulrat und zwei Kreisschulräte delegiert worden sind. Es ist in Aussicht genommen, daß in jeder Provinz für die dort amtierenden Schulaufsichtsbeamten ein derartiger Kursus stattfinden soll.

Das Waid der „Pommern“.

Paris, 5. Dez. Wie Havas aus Saint-Malo berichtet, ist der deutsche Konsul in Le Havre in Saint-Malo eingetroffen, um mit den Vertretern der Reederei und der Rettungsgeellschaften über die Regelung der Vergütung des Waides des deutschen Schulschiffes „Pommern“ zu verhandeln. Die von französischen Seeleuten eingebrachte „Pommern“ wird wahrscheinlich wieder aufgegeben werden.

regelmäßigen Musikunterricht erhalten. Doch ihr zielloses Temperament wehrt sich gegen jeden Zwang. Charakteristisch dagegen, wie sich in ihrer Phantasie auch die geringsten Vorgänge der Kinderzeit sofort zu „dramatischen“ Erlebnissen gestalten! Dies einzige Kind — Geraldine Farrar geheißenen — umschlossen die Eltern mit der zärtlichsten Liebe und sorgten für die vielseitigste geistige, besonders musikalische Ausbildung: man brachte sie aus dem kleinen Nest ihrer Vaterstadt nach Boston, wo sie mit kaum 13 Jahren den ersten regelrechten Gesangsunterricht erhielt. Schon ein Jahr darauf konnte sie sich in einem Konzert in Boston hören lassen. Dort hatte sie aber auch Gelegenheit, die gastierenden Sterne der „Metropolitan-Opera“ von New York zu bewundern, wodurch all ihr Denken und Fühlen in leidenschaftlichen Aufruhr versetzt wurde. Es stand bei ihr fest: sie wollte auch ein „Metropolitan-Stern“ werden! Und sie wurde es. Auf Jean de Reszais Rat nahm sie nun in New York Unterricht bei Emma Thursbo, bis ihr die berühmte Mme. Nordica den noch besseren Rat gab: nach Europa, nach Deutschland, dem Lande der Musik, zu wallfahrten. Die Eltern taten auch das Beste für ihr Kind: der Vater verkaufte sein Geschäft, und man zog auf gut Glück über Paris — nach Berlin! Dort war es alsbald die einflussreiche Frau vom Rath, die es einzurichten wußte, daß in ihrem Salon der damalige Intendant Graf v. Dönhoff die blühende Sängerin hörte. Dies war entscheidend für Geraldines Zukunft: schon nach wenigen Tagen mußte sie auch im Opernhause Probe singen; und trotzdem sie noch nie öffentlich aufgetreten war, und keine Rolle in deutscher Sprache singen konnte, wurde ihr sofort ein dreijähriger Kontrakt angeboten, wonach sie — ein an der Berliner Hofbühne noch nicht dagewesener Fall — ihre Rollen in italienischer Sprache singen durfte! So trat sie 1901 zum erstenmal als „Margarete“ auf. Karl Müd dirigierte, und blieb ihr ein treuer musikalischer Berater. Von unschätzbarem Wert aber wurde es für die junge Sängerin, daß sie nun noch den letzten künstlerischen Schliff ihrer Ausbildung, durch Vill Lehmann erhielt: in ihr vereinte sie bis auf den heutigen Tag ihre strenge Meisterin und Mahnerin, ihre unbestechliche Richter und treueste Freundin. Geraldine Farrar gehörte fortan zu den verachteten Lieblingen Berlins: der Kaiser, das Kronprinzenpaar, alle höchsten Gesellschaftskreise bis herab zu dem unvermeidlichen Chor der begeisterten Badfische — alles war im Farrar-Kreis; und jedes neue Auftreten bedeutete einen neuen Triumph! Bald folgten nun auch Gastspiele in allen großen deutschen Städten; doch auch in Paris, Monte Carlo, Stockholm, Italien, kurz in aller Welt; und 1906 zog Geraldine Farrar zum erstenmal als „Star“ in die Metropolitan-Oper von New York ein! Fortan teilte sich ihre künstlerische Tätigkeit zwischen Amerika

Wiesbadener Nachrichten.

Andreasmar...

Ein kleiner Bummel über den Elsäßerplatz und die angrenzenden neuen Straßen belehrt uns, daß der Andreasmarkt, obgleich er wieder ein Stückchen weiter hinausgedrängt wurde, sich immer mehr zu einer Wiesbadener Spezialität von nicht zu übersehendem Format auswirkt, und wir sehen die Zeiten, wo das Münchener Oktoberfest einfach einpaddeln kann, bereits in greifbare Nähe gerückt. Ein bißchen frostig und nassalt ist's ja bereits um diese Jahreszeit. Aber dafür liegt über dem ganzen Fest schon ein Schimmer von Weihnachtsnächten, man übt sich im Geschenkmachen einwilligen mit Krokantknäusen und Zuderstangen, damit einem später die größeren Ausgaben nicht mehr so weh tun. Und gleichzeitig spukt schon etwas von Karneval in der ausgelassenheit der beiden Tage. Also, um die Sache ordnungsgemäß anzupacken, so ist zu berichten, daß schon am Mittwochabend die verschiedensten Drehorgeln eine tolle Generalprobe veranstalteten. Schläger, an deren Bläseseite sich ältere Leute noch ganz zu erinnern, wurden heruntergewalzt und ließen Rückschlüsse auf das historische Alter der in üppigem Lichterglanz erstrahlenden Instrumente zu. Überhaupt das Licht! Eine ganze Lichtstadt wird sich vor den staunenden Augen der Besucher feenhaft aufbauen. Die Lichterbahn, die Hippodrome und die verschiedenen Karussells werden Lichtreife, Lichtlinien, Lichtbündel in die Nacht zeichnen. Und was es sonst noch alles zu sehen gibt! Da sind wahre Paläste aus Holz und Pappe, in einem ausschweifenden Rokoko-Stil erbaut und mit Bildern geschmückt, die uns wieder einmal beweisen, daß die Kunst das Schöne darstellen soll. Ritter sind da und Götter und Amoretten, fast so schön wie auf dem Plafond unseres Staatstheaters. In dem Riesenrad und den Wackelböden kann man alle Sensationen einer Ozeanfahrt bei schwer rollender See genießen. Ein Hauptbahnhof laßt die Seemüchigen. Die Züge, die hier abfahren, bewegen sich zwar im Kreise, aber was schadet das? Der Hauptreiz einer Reise besteht darin, daß man ordentlich gerüttelt wird. Für Leute, die eine Reise zu einem Kunstwerk gestalten möchten, ist ein richtiger D-Zug vorhanden mit einem luxuriös ausgestatteten Speisewagen. Das Wesentliche an diesem Begriff sind doch unzweifelhaft die Speisen, und nicht der Wagen. Ob er rollt oder an einem Fleck stehen bleibt, ist gegenüber der erfüllten Hauptbedingung eine Belanglosigkeit, über die man nicht erst streiten sollte. Dem Wissensdürstigen wird mehr geboten, als er in den zwei knappen Tagen verdauen kann. Neben den gefährlichsten Bestien aller Erdteile bietet sich der Mensch mit seinem Verstand und Vergehen an, und es steht zu hoffen, daß die Besucher die Entwürde der beiden Buben nicht durch einanderwerfen. Weltwunder gibt es massenhaft. Antiquariats, das Kolossal-Mädchen von 460 Pfund, und gerade gegenüber wird die 200 Jahre alte Riesenlange gezeigt, vermutlich eine Verwandte der seit einiger Zeit zu Unrecht vernachlässigten Seeschlange. Für die leiblichen Genüsse ist ebenfalls in weitestgehender Weise gesorgt. Neben den vielen Kurkaffeehäusern fallen vor allem die Waffelbäckereien auf, wo holdselige Verkäuferinnen die Waffelherzen mit der Schere von allen unerlaubten Auswüchsen befreien. Obwohl wir erst am Vorabend des Festes stehen, lärmten doch bereits Musikkapellen in den Lokalen. Denn auch in der Stadt haben alle Gaststätten umfassende Vorbereitungen für eine würdige Feier des Andreasmarktes getroffen.

Was der Weihnachtsmann bringen soll.

(Spielseng 1928.)

Schon tönt ein Vortrag der Weihnachtszeit zu uns in den Spielseng-Ausstellungen, die jetzt allenthalben veranstaltet werden. Aber wenn man sich die hier aufgestellten Herrlichkeiten betrachtet, so bemerkt man, daß auch in diesem allgewohnten Reich die neue Zeit heftige Veränderungen hervorgerufen hat. Auch im Spielseng spiegelt sich der Geist der Zeit, und es ist ein recht nüchterner, praktischer Geist, der Geist eines technischen und mechanischen Zeitalters, der uns aus den Lieblingsspielsachen der modernen Jugend entgegentritt. Bei uns wie überall im Spiel der Kleinen herrscht die Maschine vor, und nichts wollen unsere Jungens lieber haben als ein „Auto“. Das Weihnachtsmodell von 1928 ist natürlich mit den neuesten Erfindungen der Automobiltechnik ausgestattet. Es strahlt nicht nur in

bunten Farben, sondern es hat auch Scheinwerfer, eine neuartige Steuerung und andere Besonderheiten. Gerade in diesen „Nischen“ liegt der Reiz der neuesten Autospielsache. Zum Auto gehört die Garage; auch sie ist bunt und gefällig eingerichtet; ein Benzinbehälter darf nicht fehlen. Die Eisenbahn erweckt noch dieselbe Begeisterung wie früher; ja, sie regt die Phantasie noch weit mehr als das Auto an, und damit stimmt überein, daß unter den Knabenbüchern die, die sich irgendwie mit Eisenbahnen beschäftigen, am meisten bevorzugt werden. Sonst herrscht im Spielseng das konstruktive und maschinelle Element ebenfalls vor. Dinge, die aufgezogen werden, und sich dann bewegen, sind etwas veraltet; sie finden nicht denselben Beifall wie die ganz modernen Maschinen, die von dem jungen Spieler aus vielen Einzelteilen selbst zusammengeleitet werden. Der Knabe von heute baut lieber Maschinen als Häuser, wenngleich auch die prachtvollen Baukästen mit ihren eigenartigen Konstruktionsformen sehr beliebt sind. Die Dampfmaschine, einst das umwobene Prunkstück der Kinderstube, wird jetzt weniger beachtet, denn die Jungen wollen Maschinen haben, die mit elektrischen Motoren angetrieben werden. Dagegen hat die Laterna magica einen neuen Aufschwung genommen; sie ist verbessert und praktischer gestaltet und verschafft dem Reiz der Kleinen einen Abganz neuer Wunder, die sie so gern im Kino erleben möchten. Im Spielsengreich von 1928 haben es die Knaben besser als die Mädchen, wenn man nicht annehmen will, daß die gleiche Stellung der Geschlechter sich schon in so frühem Alter fund tut, jedoch auch die Mädchen gern mit Maschinen und Autos spielen. Für sie bleibt sonst fast nur die Puppe übrig, aber allerdings eine Puppe, die mit den pauschaligen, langhaarigen Gestalten von einst nichts mehr zu tun hat. Fräulein Puppe von 1928 hat natürlich einen Kubikfuß, hat eine Toilette nach dem neuesten Schnitt und kniefreien Rock, hat selbstene Strümpfen und Spanenschuhe, und gemäß wird man ihr auch ein zierliches Täschchen in die Hand geben, in dem sich Schminke, Puder und all die andern „Unentbehrlichkeiten“ unserer Weiblichkeit befinden.

— Bezirksausschuß. Das in der Mitte des 11. Jahrhunderts von den Grafen von Dies weithin sichtbar auf einem mächtig ansehnlichen Felsblock erbauten Schloss in der Stadt Dies ging nach Aufhebung des Zuchthauses, das sich seit 1784 dort befand, im Dezember 1927 aus dem Besitz des preussischen Justizsystems in den des preussischen Finanzministeriums am 28. Februar 1928 über. Von der Landesgeologischen Anstalt in Berlin waren bereits im Jahre 1925 an dem Felsen, auf dem das Schloss gebäude ruht, Schäden entdeckt und auf Behebung der Gefahr gedrungen worden. Mit der Zeit hatte sich ein Felsblock, 800 Zentner schwer, über dem Hause zu lockern. Die Polizeiverwaltung schritt daher ein und hielt den Grundbesitzer, den preussischen Fiskus, an, die erforderlichen Schutzmaßnahmen vorzunehmen; sie werde sonst die Abtragung des Felsens auf Kosten des Ministeriums vornehmen lassen. Im März 1928 nahm die Polizeiverwaltung die Abtragung mit einem Kostenaufwand von 2000 RM. schließlich vor. Als die Polizeiverwaltung Dies diesen Betrag anforderte, erklärte der preussische Fiskus, er sei nicht verpflichtet gewesen, den Felsblock wegzuräumen, sondern die Stadtverwaltung Dies, und erhob Klage bei dem Kreisgericht des Unterlandes. Dieser wies die Klage ab, da die Polizeibehörde berechtigt war, eine solche Verfügung zur Sicherung der Anwohner zu treffen. Diese Entscheidung wurde namens des preussischen Fiskus von dem Regierungspräsidenten angefochten. Am Mittwoch stand der Fall vor dem Bezirksausschuß zur Verhandlung. Der Regierungspräsident ließ ausführen: Die Stadtverwaltung Dies, als Eigentümerin der Straße, an der die gefährdeten Häuser errichtet sind, habe für die Sicherung des Schlossfelsens zu sorgen. Der Wegeunterhaltungspflichtige habe nach alten nachlässigen Verordnungen die Verkehrshindernisse, die die Wege bedrohen, auf seine Kosten beseitigen zu lassen. Zur Sicherung der Schlossbauten seien allerdings durch den preussischen Fiskus Verbesserungen am Felsen hier und da vorgenommen worden, nicht aber wegen der Verkehrssicherheit. Im übrigen komme es darauf an, zu prüfen, wodurch die Schadhaftigkeit des Felsens hervorgerufen worden sei und wer dafür die Verantwortung trage. Die Landesgeologische Anstalt führe die allmähliche Absplitterung des Felsblocks vom Felsblock, auf dem das Schloss erbaut ist, auf Naturereignisse zurück. Hier wäre zu prüfen, ob der Eigen-

viel in Paris weite, ging einmal mit einem Freund ins naturhistorische Museum, und dieser fragte ihn, auf einen großen, ausgestopften Vogel weisend, was das für ein Tier sei. „Ein Flamingo“, sagte Goffe. „Ein Flamingo? Das ist aber nicht meine Vorstellung von einem Flamingo.“ „Nein“, antwortete Goffe, „aber Gottes Vorstellung.“

Theater und Literatur. Auf eine Anzeige hin hatte die Berliner Staatsanwaltschaft gegen den Dichter Walter Hasenclever Ermittlungsverfahren wegen Gotteslästerung eingeleitet. Anlaß zu diesem Verfahren gab die Aufführung der Komödie „Eben werden im Himmel geschlossen“. Nach Prüfung des Sachverhalts ist jetzt dieses Ermittlungsverfahren eingestellt worden, da „bezügliche Äußerungen“, die nach dem Wortlaut des § 166 StGB, die Voraussetzungen der Strafbarkeit der Gotteslästerung sind, als nicht vorliegend erkannt wurden. — Die Städtischen Schauspiele Baden-Baden, Intendant Dr. Hermann Gröndorf, haben Karl Zuckmayers neues Werk „Katharina Knie“, ein Seitenerstück, zur Aufführung angenommen. — Die Intendant des Landesbühnen in Göttingen hat soeben ein interessantes und anscheinend bedeutendes Werk zur Aufführung erworben. Es handelt sich um die Zusammenfassung zweier Fragmente Mozarts aus dem Jahre 1783, die also zeitlich zwischen „Entführung“ und „Figaro“ stehen: Fehlendes wurde aus den wertvollen und hervorragend schönen einzelnen Arien und Ensembles herausgenommen. Die neue Oper soll musikalisch Mozarts Hauptwerken, die ständige Repertoire-Opern sind, durchaus gleichstehen. Der Titel des Werkes ist: „L'opéra deluso“ oder „Der betrogene Bräutigam“, komische Oper in zwei Akten. Das Textbuch ist von H. Schreiner (München), die musikalische Bearbeitung von dem Münchener Komponisten und Pianisten Ludwig Kusch. Die Aufführung wird im Februar stattfinden.

Bildende Kunst und Musik. Die Galerie Thannhauer, Berlin, veranstaltet am 8. Dezember eine umfassende Ausstellung von Bildwerken des Berliner Bildhauers Kurt Kroker, sowie eine Ausstellung neuer Gemälde von Professor Richard Seewald, Köln.

Wissenschaft und Technik. In Chicago ist vor dem am Michigansee gelegenen Field-Museum für Naturgeschichte ein Denkmal für Pasteur errichtet worden. Die Enthüllung fand in Gegenwart des Vizepräsidenten Dawes und des französischen Botschafters Claudel statt. Das Denkmal, das aus italienischem Marmor besteht und 8 Meter hoch ist, stammt von dem französischen Bildhauer Leon Diermont in Chicago.

tümer auch durch Miterschulden verantwortlich gemacht werden könne, außerdem, ob der Fiskus zweifelsfrei Eigentümer des Felsens, und ob er allein Eigentümer gewesen, und nicht der Besitzer des Hauses, Herr Buet, daran beteiligt sei. Das Katasteramt Dies habe sehr unklare Auskunft darüber gegeben. Diese Eigentumsverhältnisse müßten zunächst geklärt werden. Wenn der Fiskus nicht Eigentümer sei, könne er nicht wegen Beseitigung des Felsblods in Anspruch genommen werden. Im übrigen habe der Fiskus das Schloß geräumt und den Verkehr eingestellt. Der Hauseigentümer Buet und die Eigentümerin der Straße, die Stadt Dies, hätte das Hindernis zu beseitigen gehabt. So könne sie sich an den Urheber des unerquicklichen Zustandes halten, das sei aber nicht das preussische Finanzministerium, sondern die Natur mit ihren Einflüssen auf den Felsen. Der Fiskus habe und nehme eine Sicherung des Felsens lediglich im Interesse des Schlosses vor, nicht aber in dem der Eigentümer der Häuser am Fuße des Felsens, die lediglich in der dort erbaut worden seien. Der Vertreter der Polizeiverwaltung der Stadt Dies kam zunächst auf die Eigentumsfrage zu sprechen und wies auf die Eintragungen im Grundbuche hin. Dort stehe: „Der Schlossherr ist Eigentümer des preussischen Staats.“ Sodann habe der Fiskus, wie 30-jährige Einwohner in Dies befunden, unter ständiger Kontrolle und Bearbeitung des Fiskus gestanden. Auf Veranlassung des Oberbürgermeisters sei die Polizeiverwaltung eingeschritten, um die Häuser und die Bewohner vor drohender Absturzgefahr zu schützen. Wer den Verkehr auf der Straße und nach dem Schloß eröffnete, siehe jetzt. Die Straße, ein unarteter Verkehrsweg in dem uralten Kultur-land, wurde, als im 11. Jahrhundert das Schloß erbaut wurde, von den Grafen und Herren von Dies, deren Rechtsnachfolger der preussische Fiskus ist, eröffnet. Daraus resultiere die Beseitigung des Felsblods durch letzteren und Tragung der Kosten dafür. Die Polizeiverwaltung habe lediglich ein Rechtsgeschäft vorgenommen, dem Eigentümer des Felsens gegenüber als Geschäftsführer gehandelt, als sie den Felsblock beseitigen ließ, und der Geschäftsführer ver- lange jetzt Ersatz der vorgelegten 2000 RM. Nach längerer Beratung verurteilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Wittich, folgenden Gerichtsbeschluss: Beweis soll erhoben werden, ob der Kläger, der preussische Fiskus, Eigentümer des Schlosses ist, und der beseitigte Felsblock oder ein Teil desselben Eigentum des Hausbesizers Buet gewesen ist.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.** Am Dienstag, den 4. Dezember, fand abends im Saale des „Gewerkschaftshauses“ eine Sitzung des Rassen-Ausschusses statt. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Reinsberger, eröffnet. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Änderung der Satzung“ wurden einige Änderungen beschlossen. U. a. wurde das Alter für die Beitragsberechtigten auf 60 Jahre erhöht, ferner wurde die Familienhilfe ausgedehnt. Zu Punkt 2 wurde ein Nachtrag zur Dienstordnung für die Angestellten der Kasse beschlossen. Dieser Nachtrag ist aus Anlaß der letzten Reichsbesoldungserhöhung notwendig geworden. Zu Punkt 3 wurde der Bericht über die letzten Verbandstagungen gegeben. Zu Punkt 4 hielt der Vertrauensarzt der Kasse, Herr Dr. Caspar, einen Vortrag über Tuberkulose. Zu Punkt 5 wurde der Antrag des Magistrats Wiesbaden wegen Vereinerung der hier bestehenden vier Allgemeinen Ortskrankenkassen angenommen und dem Vorstand Auftrag zur Führung der diesbezüglichen Verhandlungen erteilt. An diese Tagesordnung schloß sich eine freie Aussprache über die verschiedensten sozialrechtlichen Probleme an. Diese Aussprache ergab insbesondere die einmütige Auffassung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die zwingende Notwendigkeit eines verständnisvollen Zusammenarbeitens in den Rassenorganen.

— **5-Uhr-Adventsfeier am Heiligen Abend.** Das Evangelische Landeskirchenamt zu Wiesbaden hat an den Kaufmännischen Verein Wiesbaden die Bitte gerichtet, am Heiligen Abend, den 24. Dezember, die offenen Verkaufsgeschäfte bereits um 5 Uhr nachmittags zu schließen. Das Landeskirchenamt weist in der Begründung seiner Bitte darauf hin, daß die Erfüllung dieser Bitte den Geschäftsinhabern und Angestellten, sowie dem laufenden Publikum die Möglichkeit verschafft, das Weihnachtsfest beiseiten im Kreis der Familie zu feiern und den Heiligabend-Gottesdienst zu besuchen. Zweifelslos wäre damit für breitere Bevölkerungsteile eine der hauptsächlichsten Vorbedingungen für ein frohes und geselliges Fest erfüllt.

— **Milchhändler-Versammlung.** Die Vertreter des Groß-Wiesbadener Milchhändler-Vereins (E. V.) und des Milchhändler-Vereins von Wiesbaden und Umgegend hielten am Dienstag eine Versammlung ab, in der Stellung zu der Errichtung einer Milchzentrale in Wiesbaden, insbesondere zu dem in der letzten Stadtverordneten-Versammlung erteilten Bericht des Wirtschaftsausschusses genommen wurde. Die Versammlung erklärte sich entschieden dagegen, daß die Milchzentrale ohne Befragen der Milchhändler errichtet werden soll und wies erneut auf die Schwierigkeiten der Milchbeschaffung für die Zentrale und die erheblichen Ankosten der Einrichtung hin.

— **Mieter-Versammlung.** Der Reichsbund deutscher Mieter (Mieterschutzbund) Wiesbaden hielt am 5. d. M. eine Versammlung im katholischen Gesellenhaus ab. Geschäftsführer Meiner sprach über das Thema: „Das Recht des Mieters auf Instandsetzung der Wohnung, und wann kann die Haussinssteuer gestundet werden?“ Redner führte unter anderem aus, daß schon auf Grund der Bestimmungen des B. G. B. der Vermieter die Verpflichtung habe, die Mieträume während der Mietdauer in Stand zu halten. Dazu sei es notwendig, ihm am zweckmäßigsten durch Einreichung eines Verlags zu sehen, d. h. ihm eine Frist zur Herstellung von 8 bis 14 Tagen zu setzen. Nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist habe der Mieter das Recht, die Schlichtungsstelle anzurufen. Diese Stelle durch die Wohnungsaufsicht die Notwendigkeiten der Reparaturen fest, worauf dem Hauseigentümer die Auflage zur Instandsetzung von der Schlichtungsstelle gemacht wird. Die Schlichtungsstelle sei ferner befugt, dem Mieter das Recht zur Instandsetzung und zum Abzug der gemachten Aufwendungen an der Miete zuzurechnen. Für Schönheitsreparaturen sei, falls der Mieter 4% an der Miete kürzen wolle, eine Vereinbarung mit dem Hauseigentümer erforderlich. Was die Haussinssteuer an- geht, so kann diese zunächst einmal bei einem Einkommen von weniger als 1200 M. gestundet werden. Dieser Betrag von 1200 M. erhöhe sich um je 100 M. für je einen weiteren Steuerhaltungsanhebigen. Gegen eine Entscheidung der Steuer- verwaltung wegen Ablehnung der Haussinssteuerstundung, sei die Möglichkeit der Beschwerde an den Vorsitzenden des Grundsteuer-Ausschusses gegeben. Gegen diese Entscheidung sei die weitere Beschwerde an den Vorsitzenden des Grund- steuerberufungsausschusses möglich. Unterstützungsmittel, die durch das Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt betreu- werden, haben auch nicht den Zuschlag zur Städtischen Grund- steuer zu zahlen. Der Vermieter sei nicht berechtigt, einen Antrag auf Stundung der Haussinssteuer zurückzubehalten, oder dessen Weiterleitung zu verhindern. Als zweiter Red- ner sprach an Stelle des erkrankten Rechtsanwalts Dr. Gum- bel, Regierungsrat Ritter, Frankfurt am Main. Aus

seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Parlamente und die einzelnen politischen Parteien das Bestreben hätten, den Mieterschutz immer mehr und mehr auszubauen und schließlich aufzuheben. Von einer Aufhebung des Mieterschutzes dürfe jedoch vor Beseitigung der Wohnungsnot nicht die Rede sein. Durch die letzten Änderungen des Mieterschutzgesetzes seien einige Verbesserungen zu Gunsten der Mieter erreicht worden. Insbesondere sei das Miet- schöffengericht berechtigt, im Falle der Gewährung einer Räumungsfrist diese Frist bis zu weiteren 3 Monaten zu erstrecken. Der Antrag müsse jedoch spätestens 2 Wochen vor Ablauf der in dem Urteil gesetzten Frist gestellt werden. Für Läden und gewerbliche Räume sei bestimmt, daß auch bei monatlicher Mietpreiszahlung die Kündigungsfrist min- destens ¼ Jahr betrage, selbst wenn die Bestimmungen des Mietvertrages eine monatliche oder noch kürzere Kündi- gungsfrist vorsehen. Der Vorsitzende Solshäuser machte noch einige Ausführungen über den Magistrat, wegen der Mietpreiszahlung in den städtischen Neubaugewohnungen. Es sei nicht die Frage zu erörtern, ob der Wohnungsbau in Wiesbaden ein Zubehörsbetrieb sein solle, sondern an den Magistrat müsse die Frage gerichtet werden, warum er nicht den gesetzlichen Richtlinien entsprechend Seimflächen erteile oder billige Mietwohnungen gebaut habe. Die Wohnungs- not müsse durch Erstellung recht vieler Wohnungen beseitigt werden.

— **Helft den älteren Angestellten.** Der Gewerkschafts- bund der Angestellten, der schon seit 1925 in der Öffentlich- keit mit Unterstützung der Presse für eine durchgreifende Hilfe für die älteren Angestellten eintritt, hat sich erneut in einer längeren Eingabe an den Reichstag gewandt. In die- ser Eingabe werden folgende Forderungen vertreten: 1. Die Arbeitgeber sollen verpflichtet werden, alle freien Stellen gemäß dem anliegenden Gesetzentwurf vorzugsweise mit älteren Angestellten zu besetzen. 2. Die Vorschriften des An- gestelltenversicherungsgesetzes sollen dahin geändert werden, daß a) das Altersruhegeld bereits nach Vollendung des 60. Lebensjahres zu gewähren ist, b) die Rentenleistungen nur an eine Warteseit von 60 Beitragsmonaten gebunden sind. 3. Die Begrenzung der Krüsenunterstützung für ältere Angestellte auf 52 Wochen und die Überführung in die Wohlfahrtskasse sollen beseitigt werden. Die Forde- rungen werden in eingehender Weise begründet. In dem angeführten Entwurf eines Gesetzes über die Unterbringung erwerbsloser Angestellter wird u. a. verlangt, daß sich die Versorgung bei der Entlassung von freien Stellen auf An- gestellte beiderlei Geschlechts, die das 40. Lebens- jahr überschritten haben, beziehen soll. Als Voraussetzung soll eine mindestens 10-jährige versicherungspflichtige Be- schäftigung gelten und eine dreimonatige, gemeldete Er- werbslosigkeit. Die Verpflichtung der Arbeitgeber soll ruhen, sofern der Arbeitgeber bereits mehr als 30 Prozent aller Angestelltenstellungen mit Angestellten im genannten Sinne besetzt hat.

— **Von der Angestelltenversicherung befreit** sind nach einem Erlass des Handelsministers Turnlehrer und Turn- lehrerinnen, wenn sie die Prüfung bestanden haben, aber noch nicht im Besitze des Angestelltenvermerks sind. Sie sind versicherungsfrei, alschuldlos, ob sie in einer freien Plan- stelle beschäftigt werden oder nicht.

— **Beratung technischer Praktikanten.** Schüler, die sich auf Grund der Reife für Obersekunda dem technischen Be- ruf widmen wollen, begehen bei der Wahl der vorgeschriebe- nen praktischen Arbeit vielfach Fehler. Deshalb soll den Schülern der höheren Lehranstalten künftig vor dem Ver- lassen der Anstalt Rat durch die staatlichen Maschinenbau- schulen und höheren Maschinenbauhörschulen erteilt werden. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, wird zu diesem Zweck an allen höheren Lehranstalten auf Veran- lassung des preussischen Handelsministeriums nach Anord- nung des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volks- bildung folgender Erlass bekanntgegeben: „Unersetzlich für den erfolgreichen Besuch technischer Mittelschulen ist eine gute praktische Ausbildung von mindestens 2 Jahren. Da erfahrungsgemäß von den jungen Praktikanten in der Wahl der Ausbildungsstätten und der Einstellung zu ihrer praktischen Arbeit aus Unkenntnis der Verhältnisse vielfach Fehler gemacht werden, die in der Schulzeit nicht wieder gutgemacht werden können, so haben die sämtlichen preussischen Maschinenbauhörschulen und höheren Maschinenbauhörschulen die Aufgabe übernommen, ihre künftigen Besucher über ihre praktische Tätigkeit zu beraten. Sie sind berechtigt, die Aufnahme in die Schule zu verweigern, wenn die praktische Tätigkeit ihren Anforderungen nicht entspricht. Es ist daher den jungen Leuten, die eine preussische Maschinenbauhörschule, gleichgültig, welcher Art, besuchen wollen, dringend anzu- raten, daß sie etwa 3 Monate vor dem Abgang von der höheren Lehranstalt den Direktor derjenigen Anstalt, die sie nach Vollendung ihrer praktischen Tätigkeit besuchen wollen, um Beratung angehen. Sie werden von dort die erforderliche Auskunft erhalten. Nur wenn sie den späteren Besuchen über ihre praktische Arbeit und die etwa erfor- derliche Vervollständigung ihrer mathematischen Kenntnisse und Fertigkeiten Folge leisten, können sie mit Sicherheit da- mit rechnen, daß sie später zur Aufnahme in die Anstalt zu- gelassen werden. Staatliche höhere Maschinenbauhörschulen, zu deren Besuch Obersekundareise erforderlich ist, befinden sich in Aachen, Altona, Breslau, Dortmund, Elberfeld-Barmen, Frankfurt a. M., Gagen, Kiel, Köln, Magdeburg und Stettin.“

— **Neue Welle für den Deutschlandsender.** Nachdem Kalundborg die Welle 1680 Meter für seinen Großrund- sender verlassen hat und gleichzeitig die Luftschiffahrt die Welle 1680 Meter, die ihr bisher zugewiesen war, im In- teresse des Rundfunks vorzeitig aufgegeben hat, so daß nach den Beobachtungen des Reichspostzentralamts und des Deutschen Funktechnischen Verbandes Störungen des Deutschlandsenders auf Welle 1648,3 Meter nicht mehr zu befürchten sind, hat die Deutsche Reichspost sich entschlossen, vom 1. Dezember ab das gesamte Programm des Deutsch- landsenders auf dieser Welle (1648,3 Meter) zu verbreiten und die gleichzeitige Ausstrahlung auf Welle 1250 Meter ein- zustellen, da sonst die Luftschiffahrt auf Welle 1288 Meter gestört werden würde.

— **Weihnachtsbriefe nach Ostasien, Mexiko, Persien.** Für Weihnachtsbriefe nach Japan und China ist Postschluß am 8. Dezember aus Berlin 1852 über Bentzen, Moskau und Sibirien in Kobe am 22., in Tokio am 23., in Charkin am 19., Peking am 21., Shanghai am 23. Für Mexiko ist Schluß am 11. Dezember aus Köln 7.23, Frankfurt 12.14, in New York am 12., in Mexiko am 24.; nach Persien am 12. von Berlin 1852 über Bentzen, Moskau und Baku in Teheran am 24.

— **Stammkartenbeträge für das Staatstheater — Kleines Haus.** Die Einzahlung der 2. Rate des Stammkarten- betrages für das Staatstheater — Kleines Haus hat gestern begonnen und findet in der auf dem Theaterzettel bekannt- gegebenen Reihenfolge statt. Die Einzahlung erfolgt in der Kanzlei des Kleinen Hauses, Luisenstraße 42, in der Zeit von 8½–13 Uhr und von 16–19 Uhr. (Sonntag, den 9. Dezember, nur von 9–13 Uhr). Die Stammkarten müssen bei der Zahlung vorgelegt werden.

— **Wechselläufer und Betrüger.** Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Der 43-jährige Kaufmann Egon Vogel aus Elbing hat in den letzten Wochen mit gefälschten Wechseln, die auf erstklassige Firmen in Berlin ausgestellt oder fälschlich mit deren Giro versehen waren, hohe Beträge, bzw. Waren erwidelt. Auf einen dieser Wechsel ergaunerte sich Vogel einen 28/95 Mercedes-Wagen; es handelt sich bei diesem Wagen um einen großen offenen, grau lackierten Sechszylinder mit Spitzfahler, der unter der Erkennungs- nummer I. A. 35 514 läuft. Mit diesem Wagen ist der Be- trüger unter dem Namen Hauptmann der Landespollizei Dr. Stein und dann als Regierungsrat Dr. S. Vogel in zahlreichen Orten und Städten Mittel- und Süddeutschlands aufgetreten und hat erhebliche Schwindelsummen begangen. In seiner Begleitung befindet sich wahrscheinlich seine Braut, eine gewisse, etwa 30-jährige Alice Woldeit, die polizeilich nicht gemeldet ist. Sie führt entl. Ausweispapiere auf den Namen Frieda Quindt, geb. Miethe, geb. 8. 9. 1906, bei sich. Der Schwindler Vogel tritt elegant und sicher auf und trägt starke, doppelt gefächerte Augengläser.

— **Christlicher Verein junger Männer, E. V.** Der Licht- bildervortrag am Freitag, den 7. Dezember, findet im Ver- einshaus, Platter Straße 2, und nicht Dranien- straße 15 statt.

— **Wiesbaden-Erbenheim.** Der „Radschiffklub 1894“ hielt in seinem Vereinslokal „Zum Engel“ (Hein- rich Stemmeler) seine Generalversammlung ab. Aus den Be- richtern war zu ersehen, daß das abgelaufene Jahr reich an Arbeiten und Erfolgen gewesen ist. Außer dem Erringen der Gau- und Kreismeisterschaften, konnten die Radschiff- fahrer Dort-Merten bei den Deutschen Saalsportmeisterschaften in Braunschweig den 2. Platz, knapp hinter dem Deutschen Meister, belegen. Der Klub zählt 178 Mitglieder. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Heinrich Schwenk, 1. Vorsitzender, Karl Dör, 2. Vorsitzender, Paul Kleber, 1. Schriftführer, Franz Reimer, 2. Schriftführer, August Pradt, Kassierer, Heinrich Stemmeler, Mitgeschäftsführer, Karl Pradt, Zeigwart, Wolf Dör, 1. Fahrwart, Albert Lang, 2. Fahrwart, Kurt Ebert, Ernst Koch, Heinrich Lendle, Bei- sitzer. 1929 blickt der Klub auf sein 35-jähriges Bestehen zu- rück und hält deshalb im kommenden Mai ein Gauaalsport- fest.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das für Samstag dieser Woche vorgesehene „Schubert-Konzert“ unter solistischer Mitwirkung von Chr. Streib ist auf Mittwoch, 12. Dezember, nachmittags 4 Uhr, verschoben worden.

* **Kassauischer Kunstverein, Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.** Die außerordentliche Hauptversamm- lung findet Donnerstag, 20. Dezember, abends 6 Uhr, im Neuen Museum statt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Der Film „Mädel sei lieb“ baut sich auf einem hübschen Entfall auf. Ein neugeborener Ehemann, der aus seiner mehr als unsoliden Junggesellen- zeit her allerlei auf dem Kerbholz hat, wird verhaftet. Seine süße kleine Frau darf nichts davon erfahren, deshalb täuscht er eine Geschäftsreise nach Buenos Aires vor, und ein guter Freund, der dorthin reist, macht die Täuschung vollkommen, indem er bereits geschriebene Briefe mitnimmt und in Argentinien in den Postkasten wirft. Über die süße kleine Frau kommt doch dahinter, weil es eben im all- gemeinen und überhaupt unmöglich ist, eine Frau zu be- schwindeln. Der aus dem Gefängnis Zurückgekehrte möchte freiwillig ein Geständnis ablegen, aber nun schließt ihm die kleine Frau selbst den Mund. „Du bist in Buenos Aires gewesen, schon wegen —“ und der Film schließt mit dem zu- kunftsfreudigen Ausblick auf zwei in der Entschlingung be- griffene Kinderstrümpfen. Colleen Moore hat sich in der Rolle der kleinen Frau selbst übertraffen. Als Himbeereis vertilgender Sackisch ist sie ebenso köstlich wie als ahnungs- lose Hausfrau, und man muß ihr Mündchen ansehen haben, wenn sie fragt: Wollen wir uns nicht eine Biene anschaffen, damit wir täglich frischen Honig haben? — Nicht ganz mit der gleichen reiflichen Betriedigung betrachtet man den zweiten Film „Die Nacht ohne Hoffnung“. Der uneheliche Sohn einer Gouverneursgattin ist in schlimme Gesellschaft geraten. Er tötet den eigenen Vater, einen Verbrecher und Unmenschen, weil dieser im Begriff stand, die Mutter zu kompromittieren. Er wird zum Tode verurteilt, und wenn wir ja aus Erfahrung wissen, daß einem Kindehoden nie ein Haar gekrümmt wird, so läßt man uns doch alle Folterqualen des Mörders von der Seele bis zum Schaffot durchleben. Trotz der etwas folporthaften Handlung ist der Film reich an packenden und auch menschlich schönen Zügen.

Musik- und Vortragsabende.

* **Theo Matejko im Kurhaus.** Der bekannte Zeichner der „Berliner Illustrierten“, Theo Matejko, der als Passagier des „Grafen Zeppelin“ sowohl den Flug nach Amerika wie auch die Rückfahrt erlebte, weiß über die Ein- drücke und Abenteuer dieser von der Aufmerksamkeit der ganzen Welt verfolgten Reise aus der eigenen Erfahrung recht packend zu berichten. Daß aus Abenteurerlust, halb im Auftrag des Ullstein-Verlages, der die wichtigsten Momente des Fluges im Bild festgehalten wissen wollte, bestieg er den Luftkrieger und wurde Zeuge von Stunden fröhlichen Reise- glücks wie niederdrückender und ängstlicher Gefahr. Die Ehrlichkeit, mit welcher er persönliche Gedanken und Gefühle offenbart, erweckt Sympathie, ein feiner Humor, der sich zu- mal im Einstreuen bezeichnender Anekdoten bewährt, erhöht den Reiz der Ausführungen. Zweifelt man rückt Matejko den Geschehnissen zu Leibe, mit Zeichenstift und Kamera. Diese Charakterstudien von Passagieren und Besatzung, das male- rische Erfassen technischer Schönheit des Luftschiffes, dazu das Bild jener kritischen Minute, da eine Vertikal-Seile, welche die Stabilisierungsschläge geriet, auch im Salon drao- tische Verwüstung anrichtete, fand man schon in der „Ber- liner Illustrierten“; neu hinzu kamen zahlreiche, sehr schön reproduzierte photographische Aufnahmen. Sie wirkten mit, den Vortrag noch lebendiger zu machen, mit dem Ernst und der Spannung der Offiziere etwa in der Stunde der Gefahr, mit den von verschiedenen Seiten gezeigten Beschädigungen der Außenfläche, deren Ausmaße man erst im Bild recht er- kennt und deren Reparatur im heftigen Sturm von dem opferwilligen Seidentum Knud Ekeners und seiner Ge- fährten glänzendes Zeugnis ablegt. Wie von Freunden und Leiden der Hinfahrt gab es von Empfang und Aufenthalt in Amerika, von der Rückreise und dem blühenden Passagier, den Matejko trotz Bewahrung der Decks-Presse auf einem Stützenblatt festhielt. Interessantes in Fülle zu hören. Daß der Vortrag, allzusehr aus Manuskript gebunden, ein wenig an zündender Unmittelbarkeit verlor, konnte den Eindruck nicht wesentlich herabstimmen. Der Beifall des recht gut besetzten großen Kurhaussaales war stark und dankbar.

19. 12.; D. „Nitofris“ am 29. 12.; D. „Rhodopis“ am 2. 1. 1929; ein Dampfer am 26. 1. 1929. Nach Niederländisch-Indien: D. „Karnal“ ab Rotterdam am 11. 12.; Dampfer „Bohum“ am 19. 12.; D. „Abrahtus“ am 2. 1. 1929; M. S. „Magdeburg“ ab Rotterdam am 8. 1. 1929; M. S. „Kendburg“ am 16. 1. 1929. Nach Australien: D. „Sanau“ am 15. 12.; M. S. „Drestes“ am 26. 12.; D. „Nedar“ am 5. 1.

W.T.B. Berlin, 6. Dezember. Drähtliche Auszahlungen für:

Wetterbericht.

Die Wirbelsäule über Nordeuropa hat wieder stark zugenommen. Ein Ausläufer der großen Zykline im Norden hat heute im nordwestlichen Deutschland zu leichten Niederschlägen geführt. Unser Gebiet liegt noch im Kern des hohen Druckes, es ist aber zu erwarten, daß die nächste, westlich Irland erkennbare Zykline weiter nach Süden vordringen und auch bei uns zu Niederschlägen führen wird.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Ziemlich milde und klar wolfig mit einzelnen Niederschlägen, westliche Winde.

5. Dezember 1908.		7 Uhr morg.	7 1/2 Uhr nachm.	7 1/2 Uhr abende	Mitte
Auf- druck neb.	auf 0° und Normaldruck	762.8	761.6	761.4	761.9
	auf dem Meerespiegel	778.6	778.4	772.3	772.7
Thermometer (Gallus)		0.8	2.0	1.8	1.6
Temperatur (Wittmann)		0.4	8.1	5.3	5.1
Relative Feuchtigk. (Procente)		100	97	100	98.6
Windrichtung		NW	SW	SW	1
Fucherschiesshöhe (Millimeter)		—	—	—	—

vom 6. Dezember.

Barmer Bankverein	145.50	Elektr. Lieferungsge.	194.25
Berliner Handelsges.	291.75	Elektr. Licht u. Kraft	270.-
Commerz- u. Privatbk.	135.50	J. G. Farbenind.	283.-
Danabank	290.25	Geisenkirchener Bergw.	280.50
Deutsche Bank	174.75	Ges. f. Elektr. Untera.	102.-
Dresdener Bank	164.50	H. Goldschmidt	241.50
Dresdner Bank	174.-	H. Bergbau	203.-
Mitteldeutsche Creditbk.	219.-	Kali Assenerleben	111.50
Hapag	144.50	Klöcknerwerke	126.-
Hansa Dampf	183.50	Mannemann	114.50
Norddeutsche Lloyd	142.50	Oberschles. Eisenb. Bod.	118.75
A. E. G.	205.75	Oberschles. Kalkw.	103.-
Bergmann	251.-	Orenstein & Koppel	478.-
Compagnie Hesp. (Chado)	504.-	Poliphon	161.50
Dessauer Gas	214.63	Ver. Glanzstoff	539.-
Deutsche Erdöl	144.35		

Schantungssha	6.—	Deutsch-Atlant. Telegr.	151.75
Baltimore Ohio	—	Deutsche Kabel	—
Oester. Creditanstalt	34.50	Feldmühle Papier	247.—
Reichsbank	337.75	Hackethall Draht	102.—
Aschaffnbg. Papier	—	Hammern	—
Bomben	462.—	Hirsch Kpapier	146.—
Bombenfabrik	46.—	Kaiser Misch	—
Bln-Karls. Ind.	78.13	Laurahütte	75.13
Chem. Heyden	—	Motorcar Deuts.	70.32

Berlin, 6. Des. (Eig. Drahtbericht.) Tendenz uneinheitlich, eher schwächer. Nach fester Vormittagstendenz wurde es später an der Börse zurückhaltend, und der offizielle Börsenbeginn zeigte eine sehr uneinheitliche Haltung. Das Anziehen der Tagesgeldsätze in New York und die gestrigen Kurschwankungen in New York, die Berücksichtigung im Befinden des englischen Königs und die unbestreitenden Erklärungen des englischen Außenministers veranlassen die Spekulation zu Realisationen. Auch die Bankhaft war als Angeber am Markte. Die Kurse zeigten meist Abschwächungen von 1—2 Prozent, vereinzelt bis 5 Prozent, Geld etwas leichter, Tagesgeld 7—8 Prozent, sonst unverändert.

mitgeteilt durch
Bankhaus Gebrüder Krien

Anf.-Kurse		Anf.-Kurse	
Rehsanl. mit Ausl. . . .	52.50	I. G. Farbenindustrie . . .	280.50
Rehsanl. ablos. ohne . .	—	Geleisenkreuzen	122.25
Zolltarifen	12.40	Gesfüre	230.—
Darmst. u. Nationalbank	299.50	Th. Goldschmidt	102.25
Deutsche Bank	174.75	Harpen	—
Disconto	165.25	Ph. Holzmann	—
Dresdner Bank	174.25	Holzverkohlung	—
Metalbank	165.25	Ise Bergbau	—
Mittel-deutsche Creditbk.	174.25	Kail Asteroleben	292.50
Haps	143.75	Karl Westeregeln	292.50
Nordd. Lloyd	141.75	Manne mann	126.375
Adlerwerke Kleyer . . .	—	Manefeldor Bergbau . .	90.375
A. E. G.	205.—	Phönix Bergbau	298.75
Bergmann	249.75	Rhein. Braunkohlen . .	148.50
Buderus	86.50	Rhein. Stahl	109.—
Daimler-Motoren	84.50	Rügerswerke	271.—
Deutsche Erdöl	143.50	Schuckert	442.—
Deutsche Gold- u. Silber-		Siemens & Halske . . .	157.25
Scheide-Anstalt	196.50	Städte. Zucker	—
Elektr. Licht u. Kraft . .	269.75	Verein. Stahlwerke . .	—
		Voigt & Haeflner . . .	—
		Zellstoff Waldhof . . .	285.75

* Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (einschl. Deutsch-Litfal- und Kosmos-Linie.) Nach New York, Halifax: D. „New York“ ab Hamburg am 13. 12., ab Liverpool am 14. 12.; D. „Thuringia“ ab Hamburg direkt

am 19. 12.; D. „Resolute“ ab Hamburg am 20. 12.; Dampfer
Deutschland“ ab Hamburg am 27. 12., ab Cuxhaven am
28. 12.; D. „Hamburg“ ab Hamburg am 3. 1. 1929, ab
Cuxhaven am 4. 1. 1929; D. „Cleveland“ ab Hamburg am
3. 1. 1929, ab Cuxhaven am 9. 1. 1929. Nach Boston, New
York: D. „Hagen“ am 18. 12.; D. „Amalfi“ am 1. 1. 1929;
D. „Immon“ am 15. 1. 1929. Nach Philadelphia, Baltimore,
Norfolk: D. „Kiel“ am 14. 12.; D. „Darburg“ am 28. 12.;
in Dampfer am 11. 1. 1929. Nach Kanada: D. „Soda
County“ am 10. 12.; D. „Schwarzwald“ am 22. 12.; Dampfer
Grant County“ am 5. 1. 1929. Nach der Westküste Nord-
amerika: M. S. „Ostis“ am 15. 12.; M. S. „San Fran-
cisco“ am 29. 12.; M. S. „Seattle“ am 12. 1. 1929; M. S.
Portland“ am 26. 1. 1929. Nach Westindien, Westküste
Centralamerika: D. „Vfielditt“ am 15. 12.; M. S. „Ingrid-
Horn“ am 22. 12.; M. S. „Maadefena“ am 29. 12.; M. S.
„Phoenixia“ am 5. 1. 1929; D. „Grunevald“ am 12. 1. 1929;
D. „Mimi Horn“ am 19. 1. 1929. Nach Porto Rico,
San Domingo, Haiti, Santiago de Cuba und Jamaica:
M. S. „Henry Horn“ am 11. 12.; D. „Artemisia“ am 27. 12.;
M. S. „Waldrant Horn“ am 8. 1. 1929. Nach Cuba:
D. „Eupatoria“ am 28. 12.; D. „Amalfia“ am 26. 1. 1929;
D. „Mexiko“ am 25. 2. 1929. Nach Mexiko: M. S. „Rio
Grando“ am 19. 12., ein Dampfer am 5. 1. 1929; Dampfer
Nord-Schleswig“ am 16. 1. 1929; M. S. „Rio Panuco“ am
3. 1. 1929. Nach der Ostküste Südamerika: D. „Boden“ am
22. 12.; D. „Granada“ am 19. 12.; D. „Niederwald“ am 22.
12.; D. „Solm“ am 28. 12.; D. „Enden“ am 4. 1. 1929;
D. „Aragonia“ am 5. 1. 1929; D. „Bavarn“ am 9. 1. 1929;
D. „Hohenstein“ am 16. 1. 1929. Nach der Westküste Süd-
amerika: D. „Planer“ am 15. 12.; D. „Carl Legien“ am

Bank-Aktien	Dinstag		Mittwoch		Bank-Aktien	Dinstag		Mittwoch	
	4. 12. 23	5. 12. 23	4. 12. 23	5. 12. 23		4. 12. 23	5. 12. 23	4. 12. 23	5. 12. 23
D. A. Creditanst.	140.35	141.50			Knorr Heilbronn	147.50	—		
Rk. i. Braundunst.	181.50	185. —			Konsv. Braun	80. —	79. —		
Barr. Bank-V.	146. —	145.50			Krauß Lokomotiv	32. —	55. —		
Berlin. Handelsg.	—	—			Lehmayer	185. —	184.75		
Comm. u. Priv.-B.	199. —	197. —			Lich-Ansbarg	117. —	—		
Darmst. Nat.-Bk.	299. —	299. —			Lingel Schuhe	—	—		
Deutsche Bank	174.50	173.75			Löbendesch	99.50	99.50		
D. Fitt. u. W.-Bank	—	—			Maisnerwerke	116.25	114.50		
Dist. Vereinshk.	101. —	106. —			Mannf.	20. —	20. —		
Disch. Gesellsch.	185. —	184.25			Metallog. Frik.	185. —	187. —		
Dresdener Bank	173.25	173. —			Mlag	—	—		
Frankfurter Bank	117.25	117.25			Moenus	—	49. —		
Hyp.-Bank	149.50	149.50			Motoren Deuts.	67. —	67. —		
Fländor.-B.	153.50	153.50			Oberthur	—	105.50		
Mittelbank	141.50	141.75			Neckarsaumer	22.10	22. —		
Mittel. Creditbk.	217.25	216. —			Neckarw. Elling.	142. —	—		
Oest. Cred.-Anst.	34.50	34.50			Nordwestkraftw.	147.50	—		
Reichsbank	339.75	341. —			Peter Union	108.25	108. —		
Reichs. Creditbk.	125.50	125.50			Pfäls. Nahm Kays.	41.25	45.75		
Sbdis. Disk.-Bank	134.50	135.50			Forzellen Wesse	22.50	22.50		
Westbank	100. —	100. —			Reis. Gebhardt	113. —	111.50		
Wien. Bankverein	14.88	14.88			Reichlekt. Mannh.	175. —	178.75		

Bergw.-Aktien			
Budorus	88.—	87.—	
Eschweiler Berg	200.—	200.—	
Gelsenkirchen	124.50	124.—	
Harpener Berg	139.50	140.—	
Has Bergbau	244.—	240.—	
Kali Aschersleb.	—	291.—	
Kali Westerrge	293.—	295.25	
Köckerwerke	112.—	110.25	
Kansemann	130.50	—	
Manfred	—	113.75	
Oberst. Gr.-K.	—	115.—	
Ostf. Minen-Anl.	64.25	—	
Phönix Bergbau	90.75	90.50	
Rh. Braunkohlen	—	238.—	
Rhein. Stahl	145.—	147.—	
Rebeck Montan	152.—	—	
Taurus Bergbau	118.50	118.50	
V.Kön.-u. Laurah.	79.—	77.—	
Verein. Stahlw.	94.—	92.75	
Rh. Maschin. Led.	131.—	131.—	
Ludwigsh. Wain	—	—	
Motoren Darmst.	—	33.25	
Rodberg	—	—	
Röder	125.75	135.75	
Rhenania	—	—	
Rückfort	—	—	
Rütgerswerke	107.50	108.—	
Schnellpr. Frank.	72.—	71.75	
Soerrnsm Lack	—	129.—	
Schiffahrt. Stempel	120.—	—	
Sels-Industrie	67.—	67.50	
Schneeberg	263.—	270.—	
Schubf. Bergsch.	68.—	67.50	
Schuhfabr. Herr.	—	—	
Schulz Grämlack	—	—	
Siebel & Co.	—	—	
Siemens-Gas-Ind.	438.50	450.50	
Siemens & Hanke	—	—	
Södd. Immobilien	—	102.—	

Brauereien			Maurg. Leierbeck Verein chem. Ind. Verein daut. Oelf.	91.50 78.— 130.50	91.25 75.— 123.—
Hongk. Siquero	183.50	185.—	Zellwollfabr.	—	—
Mainz Aktien-B.	265.—	370.—	Völgel & Häffner	218.—	216.—
Schliffen.-Bund.	342.—	344.—	Wayss & Freytag	139.75	137.50
Worger Brauerei	228.50	230.—	Weigold	—	130.50
			Wegmann	142.—	—

Industrie-Aktien			Zellstoff memel	143.	143.-
Accumulators ..	--	--	Zellst Waidhoff	284.50	287.50
Adler Oppenh..	--	--	Sädd. Zucker	--	155.7
Adlerw. Kayer ..	92.-	92.50	Zuckert. Rheing.	--	--
A. E. G. (Stamm)	300.-	301.60			
Ansaldo. Buntsp.	190.-	190.-	Pakt Allg. Verc.	--	--
Ansaldo. Ziselit.	--	212.75			
Bag. Masch. Durt.	162.50	162.-	Transport-Aktien		
Dag. Uhren	13.75	13.75	Schantungsbahn	--	--
Feyer. Spiegelgl.	--	--	Hamb. Amer.Pak	145.50	144.-
Ges. u. Henkel	35.-	37.35	Nordd. Lloyd ..	143.-	141.63
			Baltimore Ohio	120.50	--

Chem. Haidelb.	121	124.50	Staatspapiere			
Chem. Haidelb.	101	102				
Chem. Haidelb.	125	125		a) Deutsche		
Chem. Haidelb.	139.50	139		» Deut. R.-An.	87.50	87.50
Chem. Haidelb.	175	175		Deutsche Abtheil.		
Chem. Haidelb.	80	80	Schuld.	51.50	51.55	
Chem. Haidelb.	85.10	85	do. ohne Ausb.	14.80	14.90	
Chem. Haidelb.	83	83	» Schutzgen.-A.	—	6.30	

W. J. Erdöl	10.75	143.80	1/2 Ausl. d.	—	—
Gode & Sub. S.-A.	185.-	183.25	1/2 Oester. Goldr.	1.80	1.90
Rnadi, Ulrich	—	—	1/2 Ost. Staater	3.25	3.25
Dyckerb. & Widm.	—	—	1/2 Portugiesen	10.80	10.85
Ka. Kaiserseut.	—	11.50	1/2 smort. Rum. R.	20.-	19.75
Nicht u. Kraft	263.-	267.-	1/2 Rum. Goldr.	13.-	—
Ka. Bad. Woll.	—	—	1/2 Türk. Bgd. I	12.05	12.50
Erh. u. Schme	—	—	1/2 Türk. Bgd. II	27.15	—
Engner Werke	77.50	77.50	1/2 Türken II Zoll	26.10	26.05
Esting. Maschin.	62.-	—	1/2 Ung. Staater	28.10	28.25
Esting. pinneri	225.-	225.-	1/2 Ung. Goldr.	15.80	15.80
Faber Blaudist.	37.25	—	1/2 Ung. Staater. 10	35.75	35.75
Faber & Schleich	112.50	113.-	1/2 Mexikan. inn.	—	27.50
Farmindustria	270.50	275.-	1/2 Anb. 20	—	20.05
Fahr Fabr.	27.50	27.50	1/2 Irrigat.-Am.	—	—
Felt & Illiussome	—	—	1/2 Anatolier	—	—

Altmann, Jettler	18.25		Obligationen		
Frankfurt, Hoff	91.-	90.75	1000 Nuss. Ld.Bk.		
Feld, Masch. Pok.	92.-	90.50	Liqu.-Schuldversch.		
Fuchs Waggonf.	70.75	70.-	Pr. Zentr. Boden-		
Gesing u. Co.		65.-	sch. Cred. Fdbr.		
Goldschmidt, Th.		101.25	100 Nuss. Ld.-Bk.	100.-	100.-
Grünner Maschin.	119.-	118.-	Gold-Anl. A. I.		
Grün u. Hildinger	174.75	174.50	100 Nuss. Ld.-Bk.		
Ges. f. Elektr.	275.50		Gold-Anl. A. II	99.75	99.-
Hammacher			100 Nuss. Ld.-Bk.		
Hentw. Pünzen	122.-		100 Nuss. Ld.-Bk.	95.75	95.50
Hinter. Aulferrn	118.-	118.-	Gold-Anl. A. III		
Hirsch Kupfer			100 Nuss. Landob.	82.37	82.37
Hock u. Tiefbau	115.-		Gold-Anl. S. 4-9		
Holmann, Pnb.	142.-	142.-	100 Nuss. Landob.	87.50	87.-
Holtzschollnuss	95.75	96.-	Gold-Anl. S. 6-7		
Hydrometer			100 Nuss. Landob.	94.-	94.-
Isag.	94.50	94.-	Goldkom. A. S. I	86.-	86.-
Jungheins Geb.	89.-	89.10	100 Nuss. Landob.		
Kaiser, Kaisers		254.-	Goldkom. A. S. II	79.-	79.-
Karlsruhe Masch.			100 Nuss. Landob.		
K. Schmitt u. B.	108.-	109.-	Goldkom. A. S. III		

= Frankfurt a. M., 5. Des. Tendenz: fest. — Nachdem an der gestrigen Abendbörse im Grundton der Tendenz eine eher freundlichere Stimmung zu bemerken war, eröffnete der heutige Markt in festerer Haltung. Die Spekulation schritt in verstärktem Maße zu Deckungen, da das Ausland und die Privatbankhäuser stärker am Geschäft beteiligt sind. Der anfängliche Verlauf der gestrigen New Yorker Börse wurde nur wenig beachtet, doch übte die Rulisse zeitweise noch Zurückhaltung. Das Geschäft konnte sich im allgemeinen nicht so lebhaft gestalten und beghrte sich in der Hauptsache nur auf Spezialwerte. Im Vordergrund standen am Elektromarkt Schudert mit plus 6 Proz., Licht und Kraft mit plus 3½ Proz., Rheinische Elektrische und Siemens mit plus 3½ Proz. und A. E. G. mit plus 3¼ Proz. Am Farbenmarkt bestand ein lebhafterem Geschäft für I.-G.-Farben mit plus 4½ Proz. größeres Interesse. Am Montanmarkt waren die Umsätze bei meist nur behaupteten Kursen minimal. Etwas bevorzugt und 1½ Proz. höher eröffneten Rheinische Braunkohle. Trotz des gesteigerten Kaliabsetzes im Monat November waren Kaliwerte in nur geringem Umfang umgesetzt. Weiterregeln konnten 1½ Proz. anziehen. Nachfrage bestand noch für Zellstoff Waldhof mit plus 3½ Proz. und Deutsche Linoleum mit plus 3½ Proz. Von Bauunternehmungen waren Holmann 2 Proz. höher, Hoch- und Tiefbau dagegen eher angeboten und bis 1½ Proz. niedriger. Am Automarkt unterlagen Adlerwerte weiteren Schwankungen und waren eher angeboten und etwas schwächer. Schiffsahrtswerte lagen etwas erhöht. Am Rentenmarkt waren die Umsätze klein. Deutsche Anleihen behauptet, von Ausländern Türken auf ansehnlich erneut einbezogene Spezialanleihen in der Schuldenregulung stark

Fay's Sodener mit Menthol
gegen
Husten, Heiserkeit.

Viyella-Stoffe
u. Vogue-Schnittmuster

4 Webergasse 4
J. BACHARACH
Spezial-Stoff-Abteilung

Besonderes
Weihnachts-Angebot
in
preiswerter Crêpe de chine-Wäsche
und
aparten Buchstaben-Tüchern

H. Stein
Wilhelmstraße 30

Für den Weihnachtstisch
einen modernen Schirm
aber nur von
Eisemann
Langgasse 1 (neben Guttmann)

Elfa-Automat

Schützenhof-Apotheke
Wiesbadens älteste Apotheke
11 Langgasse 11
Homöopath. Zentral-Apotheke
Alle gebräuchl. homöopath. Medikamente
Sämtl. Tees Biochemie Komplexmittel
Haus- u. Taschen-Apotheken
Niederlage v. Dr. Wilmar Schwabe

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten
und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptredakteur: E. Kettich;
Verantwortlich für Politik und Handel: E. Kettich; für Unterhaltung, Stadt-
nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Gänther; für die Anzeigen und
Werkamen: J. Dornau; Stempel in Wiesbaden:
Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.



Spezialhaus für Qualitäts-Uhren

Nur langjährig erprobte
Fabrikate in modernen
Formen u. allen Preislagen.

FR. KAPPLER

Michelsberg 30. Gegr. 1874. Fernspr. 27596



Die Zierde des Zimmers ist eine moderne

Haus-Uhr

mit melodischem Gongschlag.
Unübertroffene Auswahl.

Für jeden Geschmack etwas passendes!
Zeitgemäße Zahlungsweise.

Fr. Kappler

Michelsberg 30. Gegr. 1874. Fernspr. 27596

Zu Goldschmidt "laufen"
Rinds-Würstchen kaufen!
Wurst- u. Fleischwarenfabrik, Faulbrunnstr. 6.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Dezember 1928, um 10 Uhr, ver-
steigere ich zu Wiesbaden, Nettelbedstraße 24:
1 Partie Porzellan, Glas- und Aufstellgesch.
Steinartefakte als Bowlen, Kannen usw., ferner
Lebensmittel, Kuchlein, Süßfrüchte und dergl.,
Tabak und Zigarren, Kaffee, Backmittel, Scher-
en, 1 Büfett, 1 Klavier, 1 Kleiderbügel,
1 Grammophon, 1 Originalgemälde von Professor
Brünnner, 10 Kupons Anzugstoffe, 1 Schreibma-
chine, 1 Vertigo, 1 Trumpeuspiegel, 1 fertige Benz-
aufbau, 6 Rollräder, sowie Möbel aller Art,
1 elektr. Normaluhr, 1 Standuhr, öffentlich, meist-
bietend, gegen Barzahlung.
Die Versteigerung findet zum Teil bestimmt statt.
Habe, Obergerichtsvollzieher, Weißbittstraße 59, 2.

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. Dezember 1928,
15 Uhr

versteigere ich im Versteigerungslokal
Nettelbedstraße 24
zwangsweise:

1 kompl. Speisezimmer, 2 Büfette, 2 Kredenzen,
1 Kabinett-Schlafzimmer, 3 Eich-Schlafzimmer,
2 Bücherregale, 2 Schreibtische, 3 Küchen, 1 Roll-
schrank, 1 antiker Schrank, 1 Klavier, 1 Bett,
1 Brandfeste, 40 Kunstblätter, 1 Sofa mit Umbau,
1 Ausziehtisch und 6 Stühle, 1 Chaiselongue mit
Decke, 1 Standuhr, 1 Klubsessel, 1 Gasofen,
2 Dienstmöbel, 1 Musikinstrument, 1 Bronzelüster,
ferner bestimmt:
36 Br. Halbshuhe, 10 Br. Spangenschuhe, 3 Br.
Lackhalbschuhe, 78 Br. Kinderschuhe, 13 Br. Her-
renstiefel und halbschuhe u. a. m., ferner eine
große Partie Toilettengegenstände, Kopf- und
Haarmittel und viele hier nicht genannte Gegen-
stände, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung.
Bed., Obergerichtsvollzieher, Luxemburgstraße 11.

Täglich frisch gebrannter Kaffee

garantiert reinschmeckend, da vor
Verkauf mittels speziell dafür ein-
gerichteten Maschinen belesen.
Direkter Import, daher außerordentlich
preiswert.

¼ Pfd. 0.65, 0.75, 0.85, 0.95, 1.05

la Vollmilch-Schokolade
100 gr. 3 Tll. 0.85

Königsberg

27 Heilmundstraße 27

Telephon 24177.
Lieferung frei Haus.

Sonntag, den 9. Dez. 1928 geöffnet.

Reparaturen

an Grammophonen, Fahrrädern,
Nähmaschinen und Kinderwagen
werden fachgemäß und billig ausgeführt
— Ersatzteile stets auf Lager. —

Traugott Klauf Bleichstraße 15
Tel. 24806



SCHNITZ-MESSER
für Kerb- und Flachschnitt

CARL SCHELLENBERG
Ecke Goldgasse u. Grabenstraße

Nehme schon jetzt für Weihnachten Aufträge ent-
gegen auf
fette Enten, Truthähne und 3 bis 5 Hähne
Preis bei Vorausbestellung per Postkarte nur 1.50 M.
der Pfund. Geflügelarm Mitterhaus, Zahnstraße.

Bäder RM. 1.10

einschl. Wäsche und Bedienung

Hotel „Adler“, Badhaus

42/44 Langgasse 42/44. 2196

Das
schönste
Geschenk
eine
Leder
Handtasche
von



Markentin Offenbacher Ledernwaren

Eröffnung der Filiale
Langgasse 44

Hauptgeschäft: Kirchgasse 51



Gas- Herde

kauft man

nur bei

Jacob Post

Hochstättenstraße 2. 1681

Riesige Auswahl in allen führenden Marken.

ANZEIGEN IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN GRÖSSTEN ERFOLG

Gummi-Stiefel u. -Schuhe

der beste Schutz gegen kalte u. nasse Füße.

P. A. Sloss Nachf.
Taunusstr. 2. 211

Achtung!

Erstklassige Schrank-Apparate
sehr preisw. abzugeben. - Langjähr. Garantie! - Hochfeine
Biedergerate. - Qualitätsarbeit. Str. 11er, Platter Str. 134

Spezial-Rindswürstchen

Vielfachen Wünschen meiner vor-
ehrten Wiesbadener Kundschaft ent-
sprechend, habe ich dem

Oranien-Butterhaus Inhaber: **Marie Jude** Oranienstr. 21
den Alleinverkauf für Wiesbaden
meiner in ganz Deutschland be-
kannten, unübertrefflichen Rinds-
würstchen übertragen.

Gref-Völzing

Rindswurstfabrik, Frankfurt am Main
In allen Größen täglich frisch — Vielf. prämiert.

Ig. Martini-Gänse

im Auschnitt!

Gänse-Brust-Kenten à Pfd. 1.10
Gänse-Fett à " 1.60
Gänse-Leber à " 1.40
Gänse-Klein à Pfd. 50 & gepuht.

Frankenstr. 26 im Hofe
Karl Petri.

Schirmladen

Bender, Neugasse 19.

Weihnachtsbäume

schöne Sauerländer Ware, kommt Freitag Güterbahnhof
9 Uhr zum Verkauf.

Mein garantiert reiner Bienenhonig

ärztlich empfohlen
(flüssig oder fest), 10-Pfd.-
Dose M. 10.50, Auslese
M. 12.-, halbe M. 6.- u. M. 7.-,
frko. Nachnahme. Garan-
tie Zurückn. 1000 Aner-
kennungen. G. Eimers,
Odeweg (Lüneburger Heide) 21

Gold- und Silber-
Waren, Trau-
ringe, Bestecke

W. Beck
Ellenbogeng. 9.

Frisch von der See:

la Mittelschellfische

ohne Kopf, zum billigsten Tagespreis.

4% Rabatt

2299

Adolf Harth

100 Jahre Weihnachtsspielzeug.

Die erste lebende Puppe. — Was war das erste Weihnachtsspielzeug? — Was das Spielzeug-Museum in Meiningen erzählt.

Das Weihnachtsspielzeug hat heute eine so allgemeine Verbreitung erfahren, daß es den Anschein hat, als ob es bereits solange bestünde, wie die Technik und das Handwerk Spielsachen herstellen. Tatsächlich hat es aber eine sehr kurze Geschichte, denn es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß die Massenherstellung von Weihnachtsspielzeug durch einen erfindungsreichen Kopf begründet worden ist. Selbstverständlich gab es schon in vergangenen Jahrhunderten Kinderpielzeuge, die wohl auch zu Weihnachten geschenkt worden sein mögen. Haben wir doch noch heute derartige kunstvolle Dinge selbst aus ältesten Zeiten, und zwar nicht nur aus dem deutschen Mittelalter, sondern auch aus noch früheren Jahrhunderten. Aber bei diesen Sachen handelt es sich um kleine technische Meisterwerke, die einmalig und gelegentlich von irgend einem hervorragenden Handwerker und Künstler hergestellt wurden und aus diesem Grunde auch sehr teuer und selten waren. So wurden wohl nur den Kindern der Reichen und Adligen derartige Spielzeuge, zu deren Anfertigung Monate nötig waren, in Ausnahmefällen geschenkt. Von einem Weihnachtsspielzeug kann man erst seit dem Tage reden, seitdem es massenweise zu billigen Preisen für weite Kreise hergestellt wird. Gegen Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ist zum erstenmal ausschließlich aus Anlaß des Weihnachtsfestes eine richtige Weihnachtsindustrie für Kinderpielzeug gegründet worden. Der Erfinder, der auf diesen guten Gedanken kam, mechanisches Spielzeug zu schaffen, war ein Matrose namens Crüchet, der in der Seeschlacht bei Trafalgar gefangen genommen und ins Gefängnis geleitet worden war, wo er sich mit der Herstellung von mechanischen Dingen betraute. Als er 1815 entlassen wurde, blieb er in England, wo er bei einem Mechaniker Stellung annahm. Hier kam er auf den Gedanken, zum Vergnügen der Kinder Spielzeug mit Federwerk anzufertigen. Merkwürdigerweise war das erste Weihnachtsspielzeug, das er auf diese Weise herstellte, eine Guisoline, die letztendlich großen Anklang fand. Das brachte ihn auf den Gedanken, sich selbständig zu machen und die Herstellung von mechanischem Spielzeug als Massenartikel zu betreiben. Im Jahre 1828 ging er nach Frankreich zurück und begründete hier eine kleine Fabrik, in der er Puppen herstellte, die zum erstenmal so ausgezeichnet gebaut waren, daß sie „Baba und Mama“ sprechen konnten. Es war eine Sensation auf dem Weihnachtsmarkt des Jahres 1829, als diese sprechenden Puppen in Massen auftraten. Der Preis war verhältnismäßig so gering, daß auch weniger bemittelte Eltern ihren Kindern die Freude machen konnten, und auf diese Weise war die sprechende Puppe des Jahres 1829 das, was man heute den „Schlager der Weihnachtsaison“ nennen würde. Damit war das eigentliche Weihnachtsspielzeug als Massenartikel geschaffen, und von jetzt ab ließ es sich die Industrie angelegen sein, die Erfindung des Matrosen Crüchet auszubauen und allerlei Spielwaren herzustellen, die irgend einen mechanischen Antrieb hatten. Crüchet selbst hat noch den Siegeszug seiner Erfindung erlebt, obwohl er krank nach

Frankreich zurückkehrte. Allerdings hat er nicht geahnt, welche große Bedeutung im Laufe der Jahre seine Erfindung gewinnen würde. Die gewaltige Entwicklung dieser mechanischen Spielzeuge läßt sich aus einer Zusammenstellung erkennen, die in dem Gewerbemuseum in Meiningen gemacht wurde. Hier befindet sich eine Sammlung von Kinderpielzeug, die fast tausend verschiedene Modelle birgt, denn mit den wechselnden Zeiten und Interessen wechselten auch die Moden. Das Spielzeug darf nicht veralten. Wenn auch der Inhalt fast stets der gleiche bleibt, denn Kinder werden immer mit Puppen spielen, so müssen doch die Formen sich der Mode anpassen. Wissen wir doch, daß selbst die Kinder der alten Ägypter ganz ähnliche Spielsachen hatten, wie sie unsere heutige Zeit herstellt, natürlich mit dem Unterschiede, daß unsere technische Zeit eine andere Herstellungsart hat als frühere Jahrtausende. Die früheren Zeiten kannten darum auch nicht den Massenbetrieb und die Millionenindustrien unseres technischen Zeitalters, die besonders auf das Weihnachtsspielzeug bezogen, jetzt das hundertjährige Jubiläum feiern können. Unter der Massenarbeit hat natürlich die künstlerische Gediegenheit gelitten.

Bermischtes.

* **Politik und Blutrache in Albanien.** Der aufsehenerregende Mord im Gerichtssaal, den der Albaner Vuciterna an dem Mörder des albanischen Gesandten Zena Beg verübt hat, ist ein Beispiel für die politische Leidenschaft, die im albanischen Volke herrscht. So wenig auch die Gründe für dieses Verbrechen geklärt sind, so werden sie doch nur letzten Endes in dem Volkscharakter dieser abenteuerlichen Bergbewohner gefunden werden können, denen die Blutrache seit Jahrhunderten als „eingeborenes Gesetz“ erscheint. Dieser merkwürdige Volkscharakter der Albaner wird in der neuesten Landeskunde von Albanien, die Dr. Herbert Louis bei J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart veröffentlicht hat, sehr anschaulich geschildert. „Einer der stärksten Eindrücke, den die längere Berührung mit der albanischen Bevölkerung hinterläßt“, heißt es da, „ist sicher der, daß man eigentlich in jedem Albaner einen selbständig handelnden Menschen gewahrt wird. Jeder einzelne, ob klug oder dumm, verfügt über eine bemerkenswerte Entschlußkraft und ist gewöhnt, sein Gut und Blut handelnd einzusetzen. Dazu kommt noch, daß dieser Charakterzug bei den Albanern durchaus als Ausdruck eines auf Ideale, und zwar wesentlich auf politische Ideale, gerichteten Sinnes sich zeigt. Primitive Herrschaft bei den Führern und die Freude an der tätigen Mitarbeit bei der Errichtung politischer Machtgebilde bei den Anhängern, gemischt mit Gefühlen des Volapatriotismus, gehören zu den stärksten Triebkräften alles Geschehens in Albanien. Um ihrer willen läßt der Albaner Haus und Hof im Stich, er macht seine Politik nicht nur mit dem Munde, sondern mit dem Gewehr. Jeden Augenblick ist der Albaner politisch. Gern setzt er sich mit dem Gegner an einen Tisch, um sich mit ihm in wohl überlegter, aufreizender Rede auseinander zu setzen. Die albanische Sprache mit ihren vielen doppelstimmigen Worten gibt die beste und vielgepflegte Gelegenheit zu zahlreichen Wortspielen voll verfeilter Angriffe und beißenden Wines.“

Daß es dabei zu Streitigkeiten und Gewalttaten kommen kann, ist bei der leidenschaftlichen Wildheit dieses Volkes nicht verwunderlich. Da Blutrache und überhaupt allgemeine Selbsthilfe hier noch zu den anerkannten Formen des Rechtes gehören, so werden dort Gewalttaten anders gewertet als bei uns. Die Treue gegen sein Geschlecht, gegen seinen Herrn und seine Partei gilt dem Albaner als das höchste, während ihm gegen den Feind jedes Mittel erlaubt scheint. Früher wurde die Blutrache nur in der vornehmen Art des erzwungenen Duells gehandhabt, sie ruhte nach bestimmten Abmachungen auf gewisse Zeit, auf bestimmten Wegen, bei bestimmten Beschäftigungen. Besonders trat sie vor dem Gastrecht zurück, das dem Albaner heilig ist. Wer die Blutrache im Hause eines Dritten ausübt, der wird so behandelt, als hätte er einen Angehörigen dieses Hauses ermordet, d. h. er verfällt der Blutrache des Gastgebers. Daher können Rächer und Verfolgter im fremden Haus sich friedlich miteinander unterhalten, während der Rächer sofort, wenn der andere die Stätte des Gastrechts verlassen hat, sich in seinen Todfeind verwandelt. Heute ist aber auch bei der Blutrache eine große Verwilderung eingetreten; man läßt sie auch vor dem Unbewaffneten nicht ruhen, übt sie gegen Schlafende aus und bedient sich sogar gedungenen Mörder.

Brandepidemien in Ostpreußen. Im ostpreussischen Grenzgebiet Sütow sind in diesem Jahre allein achtzehn Brände ausgebrochen, die zum Teil auf verbrecherische Anstiftung zurückzuführen sind. Vor dem Schwurgericht Stolz hatte sich die ganze Familie des Bauerngutsbesizers Ringnewski aus Radensfelde unter der Anklage der Brandstiftung zu verantworten. Die 54 Jahre alte Bauersfrau Ringnewski wurde zu drei Jahren Zuchthaus, der Sohn, der Schwesternsohn und ein Arbeiter zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Weitere Opfer des letzten Sturms an der holländischen Küste. Da von dem in Omuiden beheimateten Fischdampfer „Amalindo“, der seit dem letzten großen Novembersturm vermisst wird, kein Lebenszeichen mehr eingetroffen ist, zweifelt man nunmehr in Omuiden nicht mehr daran, daß auch dieses Schiff, das eine Besatzung von elf Mann hatte, untergegangen ist. Hierdurch würde sich die Zahl der während des letzten Sturmes in den holländischen Gewässern bei Schiffsunfällen umgekommenen Personen auf ungefähr 75 erhöhen.

Folgen des Wirbelsturmes auf den Philippinen. Die Zahl der Todesopfer des letzten Wirbelsturmes auf den Philippinen beträgt 392 Tausende von Menschen leiden unter der Hungersnot. Der Schaden wird auf 25 Millionen Dollar geschätzt.

Wasserstand des Rheins.

am 6. Dezember 1928

	Bege	2.63 m	gegen	2.73 m	gestern
Strebich					
Mainz		1.90		2.02	
Caub		3.46		3.56	
Rhein		4.25		4.30	

Was guter Geschmack schon lange forderte.

hat jetzt die Kunst des Parfumeurs geschaffen. In der „4711“ Tosca-Reihe findet die Dame, was sie sich wünscht: Schönheitsmittel mit einheitlichem Wohlgeruch. Der zauberhafte Duft des „4711“ Tosca-Parfums — des Parfums unserer Zeit — ist ihnen allen eigen.

Parfum: RM 2.—, 4.—, 5.—, 6.—, 9.—, 11.— • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.—, 1.50, 3.—
Crème: In reinen Zinnröben RM 1.50; in Porzellanbüchsen RM 2.— • Taschen-Puder: RM 2.25;
Essenz-Füllung RM 1.25 • Seife: RM 2.—; extra stark parfümiert, in Seidenpackung RM 5.80;
2 Stück RM 10.80 • Lotion: RM 4.50, 7.— • Brillantine: RM 4.— • Tosca-Geschenkpäckchen
Je nach Wahl mit Tosca-Eau de Cologne, Parfum, Seife und Puder RM 4.— bis RM 10.50.

„4711“ Tosca

Parfum · Seife · Lotion · Brillantine · Puder · Creme · Eau de Cologne

F140

Gratis! Zwecks Einführung! Sie erhalten ca.
3 Pfd. Schokolade- u. Erfrischungsbonbons gratis

wenn Sie sofort ein großes Postpaket feines Nürnberger Allerlei-Lebkuchen-Dessert-Gebäck zum spotbilligen Preis von nur Mk 5.90 per Nachnahme bestellen. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen!

Lebkuchfabrik Schmidt, Nürnberg 265.

Wollen Sie sparen?

dann verwenden Sie für alle Speisen nur meinen
tausendfach bewährten



— **Record** —
Wunder-Schnellkocher

Deutsches Reichspatent. Deutsche Werlarbeit

„Record“ macht sich durch 80% Gasersparnis in
wenigen Minuten bezahlt. Einfachste Handhabung. 2205

Alleinverkauf: Erich Stephan
Kleine Burgstraße — Ecke Häfnergasse.

Stridwolle

nicht einlaute
nicht fälsch.

Damenstrümpfe o. 50 St.
an, Schlupfstrümpfen, Kinder-
strümpfe Herren- Socken
von 50 St. an, Arbeits-
handschuhe, Einfaßhemden,
Unterhosen, Sportstrümpfen,
Sollenträger o. 50 St. an,
elegante Pulllover billigst,
prima Schlafdecken,
Handschuhe, Einkaufs-
taschen von 85 St. an,
alle Kurzwaren billig.

Carl J. Fong

Beckstr. 35,
Ecke Walramstraße. 2117

Advents-, Wachs-, Stearin-
Christbaum-, Kerzen-

Kerzen

Gustav Erkel

Langgasse 17.
Eingang durch den
Hausflur. 2305

Waldschablone, Sobus,
Graveur, Martinstube 12. F103



**Wovon der Gatte
nichts ahnt!**

daß das Fußbodenputzen die wenigste Arbeit macht.
Für die Holzböden nehme ich

Loba-Beize, die wasserechte,

für Linoleum und Parkett Loba-Wachs.

In ein paar Minuten bin ich fertig. Bei uns spiegeln
sich die Möbel und die ganze Wohnung sieht noch
einmal so nett aus. Besuch bei Regenwetter, kurz nach
dem Putzen ist mir so angenehm wie vor dem Putzen.
Das macht nämlich meinem Loba-Boden gar nichts!

*) = ein Farbholzwachs, das „Fußbodenstreichen“ unnötig macht!

Seiten günstige Gelegenheiten!
Café-Ronditorei
Seit 1912 bestehend, in verkehrsreichster Straße der Stadt, fruchtbarster mit Inventar, sowie 2 Zimmerwohnung und Küche, 2 Manjarden unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter 8. 860 an den Tagblatt-Verlag.

Gelten günstige Gelegenheiten!
Für mittlere Geschäftsbetriebe.
Nachstehende Räumlichkeiten am Kochbrunnen, Taunusstraße, sofort billig abgegeben. Part. circa 30 Quadratmeter, schön, Maschinenraum mit Transmissions-Anlage, Kraft- und Licht-Anschluss, 1. Std., ein heller trockener Raum, beheizbar, 2 kleine Nebenräume, circa 30 Quadratmeter, 2. Std., ein schöner heller Raum, circa 40 Quadratmeter (für Kellner), außerdem direkt im Anschluss kleiner Garten zum Treiben der Bälle, circa 100 Quadratmeter, vorst. Räumlichkeiten vollständig möbliert, klein, hintergebäude. Näheres A. Klammer, Taunusstraße 79.

2 neue prachtvolle Pianos
freyständig, mit klaren Tonerplatten, erstklassig. Instrument, mit voller Garantie, zum Spottpreis von nur 590 Mark zu verkaufen. Wiesbaden, Adelsheidstraße 21. Telefon 28745.

Große Gelegenheiten!
Komplette Wohnungseinrichtung, prachtvolles Goldbirkenschlafzimmer, schweres Eichen-Schlafzimmer, schönes Esszimmer mit Standuhr, erstklassig. Piano, prachtvolle Kücheneinrichtung, Ölgemälde, Kinngegenstände und vieles mehr. Zu erfragen im Tagblatt-Verlag.

Modernes Speisezimmer
mit rundem Stützenschrank, innen Mahagoni, Mittelteil außen lackiert, mit 2 Silberkassett, komplett mit Auszug und schweren Rindlederhüllen zum billigen Preis von 475 Mark. Wiesbaden, Adelsheidstraße 21. Telefon 28745. (Transport wird ins Haus befristet.)

Eleg. Tochterz. (reseda) Schleifwand mit Kassettenfenster äußerst billig bei **Möbel-Klapper, Am Römertor 7.**

Spottbilliger Möbel-Verkauf
Klassisches Eichen-Büfett, passend aufs Land, echte Eichen-Kücheneinrichtung mit 1 Schrank, wie neu, Kuch-pol. Badstube mit Marmor, mit und ohne Spiegel, Eimür, Schrank nur 23 Mark. Hermannstr. 17. Peter, kein Laden, deshalb billig.

Billige Möbel!
1- und 2-Platz, Spiegelschrank, russ. Schreibtisch, gutes Federbett, versch. Waschkommoden, Chaiselongue, Spielstühle, Ausziehbett, eine Küchenst., Dekorationsst., Kasse, Kasten und Kuchpol. Matrassen, fast neues Eichen-Schlafzimmer, Eichen-Speisezimmer, Spottbill. zu 90. Gelegenheiten, 29. Part., an der Adelsheidstraße.

Züriger Nußbaum-Spiegelschrank
Bücherregal, Schreibtisch, Ausziehbett, Herrenimmertisch, Sanduhr, Standuhr, Kuchpol. Matrassen, billig zu verkaufen. A. Klammer, Möbel-Reiniger, 9 Frankfurterstr. 9.

Verf. Auszugstische
(Eiche) 65 u. 70 Mt., echte Lederstühle 18 u. 20 Mt., Ottomane, verstellbar, m. Tisch, od. Gabelbezug, äußerst billig. Schenckstr. 19, Koller.

Kleiderbörse
Klammer, Bübingerstr. 4.

Kaufgejuch
Geschäfte aller Branchen, Hotel, Restaurant, Kaufhaus, Dohmeier Str. 6.

Brillanten
Gold, Silber, Zahngebisse, Photo-App., Ornamente, laus. 2. Schiffer, Kirchgasse 50, 2.

Kirchgasse 50, 2
neuerh. 176. Klammertel, Telefon 24894.

Herren-Anzüge
Schuhe, Mäntel, Teppiche, Möbel, Dekorationsgegenstände, 2. Schiffer, Kirchstr. 11, 8. Tel. 24878.

Kaufe
gegen sofortige Kasse und allerhöchste Preise Herr u. Dam-Kleider, Schuhe und Alt-Militär-Effekten aller Art.
J. Schling,
Helmstr. 46, T. 22761.
Gestifte Vorlage
alt, Blumenm., gesucht. Off. u. 8. 857 Tagbl.-Bl.
Ein Kart abant

Piano
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. 8. 833 an den Tagbl.-Verlag.

Kollschreibpult
zu kauf. gel. Off. m. Pr. u. T. 861 an Tagbl.-Verl.
2. ant. Lederstuhlfuß aus Privatb. gel. Off. u. 8. 861 an den Tagbl.-Bl.

Lumpen
10 Pf. per Kilo sowie alle Rohprodukte u. Maschinen usw. laus. zum äußersten Tagespreis. Post vergütet.
Chr. Heiden,
Elstener Str. 16.

Altpapier Akten
Geschäftsbücher usw. unter Garantie des Einkaufspreises kaufen. **Gauer u. Hies,**
7 Bertramstraße 7, Telefon 24551.

Taubenmilch gesucht. **Baumann, Leberberg 1.**

Verpachtungen
3 Lebensmittelgesch., im zentr. Teil m. Wohn. lsm. Kohlenlagerpl. verp. beins. Dohm. Str. 46, B.

Wirtschafts-Verpachtung.
Eine seit Jahren bestehende Bier-Wirtschaft ist an solvente Wirtschaftler umständelhalber preiswert zu verpachten. Offerten von Reklamenten, welche über die erforderlichen Betriebsmittel verfügen unter 8. 863 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

Unterricht
Fra. Engl., Span., Dtsch. War 7 J. in Paris, 3 J. in Engl., 8 J. in Span. Billig. Reimers, Lehrerin Taunusstr. 64, 2. Et. Gch.
Monsieur aimera se mettre en rapport avec **FRANÇAIS** instruit pour une ou deux fois par semaine (le soir) pour rédiger des prospectus français.
Prière d'écrire G. 862 Tagblatt.

Wiesb. Frauenchor
Damen, die schon „Prinzessin Ise“ mitsingen, sowie musikal. stimmbeg. Damen, die zum Konzert am 8. Januar im Kasino mitwirken möchten, werden zur nächsten Probe (am Freitag), um 8 Uhr, Große Burgstraße 3, 3. St., freundlichst eingeladen.
Die Leiterin: **Gussy Höff.**

Verloren - Gefunden

Verloren
Silberne Brosche (alte ausgest. Münze). Da An denken, bitte um Rückgabe gegen gute Belohn. Kapellenstraße 44, 1.

Schnauzer
(Nübe), „Mar“, Pfeffer und Salz, kuppert, schw. Wiesbaden - Kasse abhandeln. Gefunden. - Wiederbr. Belohnung. Hippodrom Wiesbaden, Elstener Str.

Entlaufen!
am Montag Abend ein schwarzer, langhaariger, etwas fräuler Dackel. Gegen gute Belohnung abgegeben. Rüdesheimer Straße 13, 3.

Geschäftl. Empfehlungen
Adolfstr. 6, 1. gut. Grip. Rittmeister 80 Pfennig. **Pallant.**

Schnelltransporte
werden prompt und preiswert ausgeführt. **G. Höler,**
Schiersteiner Straße 24. Tel. 20324.

Eiltransporte
jed. Art. Stadt u. Außerhalb. Möbeltransporte, bei bill. Stahler, Kellersstraße 14. Tel. 28515. - Keine leer nach Vimbura. Beladung m. noch annehmen.

Spartanien-Aufwertung,
Nachprüfung von Aufwertungs-Guthaben. Rat in Härte u. Erblassen. Diskontierung u. Vermittl. Offerten unter 8. 850 an den Tagbl.-Verlag.

Verl. Stickerin
empf. sich in bunt. Verl. u. Konfektion wie Kleider u. Schals bei bill. Berechnung. Jahnstr. 25, B. 1. Wäsche u. Waschen, Sä. eventl. Ausbessern, wird angenommen. Rautenhaler Straße 21, 1 rechts. Postfach 2924.

75 Pf. Dondulation,
Fr. Stöcker, Jahnstraße 26, 3.

Massage-Salon
allereriten Ranges. **Weber, 3. B. 1. Zelenka,**
geprüf. Personal.

Verchiedenes
Barne Bier mit jedermann meiner Frau Barbara haben, geb. Gch. etwas zu leihen noch zu borgen, da ich für nichts haite. **Karl Sabia,**
Rüdesb. Str. 42, Stb. 2.

Geldmittelle
bei 100. hoh. Einkommen sofort zu vera. 1000 Mt. Barzettel, erf. Zuhör. u. 8. 531 an Annoncentren, Mainz.

Künstler-Masten-Modelle
weds Vorführung u. Verkauf sofort gesucht. Cofferien u. T. 529 an Annoncentren, Mainz. F14

Wer hat Neues entdeckt? erfunden? erforscht?
Off. u. A. 4 Tagbl.-Verl.

Großes Haus
Barriere, 1. Reihe, Mitte, Ab. E. 2. Blöcke, auch getrennt für den Rest der Spielf. sofort abzugeben. **Adr. im Tagbl.-Bl. On**

Miet-Pianos - Flügel
billig abzugeben. **Rheinstr. 52 Schmitz**
Allesseite

Gutes Klavier,
monat. 12 Mt. zu verm. Dambachstr. 20, Part. Welches Geschäft tauscht Kohlen, Brille, Waage gegen Grammophon, Nähmaschine, Fahrrad? Offerten unter 8. 852 an den Tagbl.-Verlag.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Synagoge Michaelsberg. Freitag, abds. 4.30 Uhr. Chanukka, Jugendgottesdienst und Ansprache. Sabbat: morgens 9 Uhr. Reumonds-Weise und Schriftklärung, nachm. 3 Uhr, abds. 5.15 Uhr. Bochentage, morgens 7.30, abds. 4.30 Uhr. **Alt-Isralitische Kultus-gemeinde, Friedrichstr. 33** Freitag abds. 4.15 Uhr. Sabbat, mora. 8.30 Uhr. Predigt 10.30 Uhr, nachm. 3 Uhr, abds. 5.15 Uhr. Bochentage, morgens 7.10, abds. 4.15 Uhr.

Talmud - Thora - Verein,
E. B. Al. Schwalbacher Straße 10. Sabbat-Eingang 4.15 Uhr, morgens 9 Uhr. Minchah 4.15, Ausgang 5.20 Uhr. Bochentage, mora. 7.30, Minchah u. Schür 4.45, Naarim 5.20 Uhr. **Thamas-Scholaum E. B.,** Michaelsberg 28. Freitag abds. 4 Uhr. Samstag morgens 9.15, Minchah 4 Uhr, Ausgang 5.15. Bochentage, m. g. 7.30, abds. 4.30 Uhr.

Geschäfts-Anzeigen

Orig.-Parlophon-Sprechmaschinen

äußerst preiswert zu günstigsten Bedingungen
Wochen-Raten ab **RM 1.25**
Außerdem günstigst: **Fahrräder Motorräder Nähmaschinen.** Unverbindliche Besichtigung höf. erbeten. **Carl Kreidel**
Wiesbaden Marktstraße 10 Fernsprecher 22766.

Die Buchhandlung an der Hauptpost
ist seit einigen Monaten in meinen Besitz übergegangen. Wenden Sie sich bei Ihren Bücherwünschen an mich. Jahrelange Großstadtpraxis in bedeutenden Firmen - München - Breslau - Berlin - unterstützt mich, Ihren Wünschen gerecht zu werden.
Hans J. von Goetz
Buchhandlung Hch. Giess Nachf. / Wiesbaden Rheinstraße 27, Ruf 20134

Zähne à 4 Mk.
unt. Garantie für Sitz und Haltbarkeit Gold-Kronen u. Brücken. 10 jährige Fachtätigkeit. **Frau Pehl**
Nikolasstraße 10, P.

TRACT PEKIN-SCHIRME
P. KIN dsholen

Perlen
Colliers mit echt. Silbersehl. 1.- Mark. Nur Ellenbogeng. 9 **Fr. W. Beck**

Teppiche / Läufer Gardinen
Tisch-, Div.- u. Steppdeck. o. Anz. i. 12 Monaten. Agay & Glück. Frankfurt a. M. 1006. Schreiben Sie sofort!

Miet-Pianos
von Mk. 10.- an 311 pro Monat **A. L. ERNST**
Nerostraße 1-3 (Am Kochbrunnen) Eke Saalig Gepr. 1889

Städtisches Orchester.
16 Uhr: 1. Ouvertüre zu „Der Freischütz“ von Weber. 2. Adagio aus der Sonate patetique v. Beethoven

Kochbrunnen-Konzerte
Freitag, den 7. Dez. 11 Uhr: **Früh-Konzert** in der Kochbr.-Trinkhalle. 1. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“ von Auber. 2. Künstlerleben, Walzer von Joh. Strauß. 3. Fantaisie aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi. 4. Idylle passionelle von Bizet. 5. Maria.

Kuchhaus-Konzerte
Freitag, den 7. Dez. Abonnem.-Konzerte. Städtisches Orchester. 16 Uhr: 1. Ouvertüre zu „Der Freischütz“ von Weber. 2. Adagio aus der Sonate patetique v. Beethoven

Der Rastnader, Suite von P. Tschaikowsky. 4. Ouvertüre zu „Rouslan und Ludmilla“ von M. Glinka. 5. Flirtation für Streichorchester von Sjod. 6. Potpourri aus Johann Straußs Operetten von A. Schögel. 20 Uhr: 1. Ouvertüre zu „Der schwarze Domino“ von P. Auber. 2. Walzer aus „Der Graf von Luxemburg“ von J. Lehar. 3. Potpourri a. „Schwarz-waldmadel“ von J. Lehar. 4. Liebestraum nach dem Ball von A. Schögel. 5. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin“ von Balfe. 6. Gavotte in D-dur von A. Schögel. 7. Lustiges Märchen - Potpourri von C. Ronsat. Ab 20 Uhr im kleinen Saal: und Weinhalon: **Andreas-Feller und Ball.**

Heute Donnerstag letzter Tag:
Die Ungarische Rhapsodie
mit Lili Dagover, Willi Fritsch.
Dazu: **„Graf Zeppelins“** Deutschland- u. Amerika-Fahrt
im Ufa-Palast
Ab morgen: **Die Seeschlachten von Coronel u. den Falklandsinseln**

VERGNÜGUNGS-PALAST GROSS-WIESBADEN
Dotzheimer Str. 19 Fernruf 28901

Heute und folgende Tage:
Die Sensation Wiesbadens! Die phänomenale Berliner REVUE

Drunter u. Drüber
30 Bilder 30

Einlaß 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr
Trotz enormer Spesen nur kleine Eintrittspreise von 1 bis 3 Mk
Vorverkaufsteile: Zander, Kirchgasse 51, Rapp, Taunusstraße 9 (am Kochbrunnen) sowie im Vergnügungspalast täglich von 11-1 und ab 5 Uhr

An den Andreasmarttagen:
Große Festvorstellungen der Berliner Revue

Groß. Rummel
am Andreasmarkt in der Stimmung **Altdeutschen Weinstube**
Grabensstraße 3. Es ladet Euch ein Die Wirtin von Köln am Rhein.

Spanische Weinstube Grosser Andreasmarkttrummel

Michelsberg 7

mit der beliebten „Emden-Kapelle“

Ufa - Palast

Fernruf 27964 Wiesbaden Fernruf 27964

Sonntag, den 9. Dezember 1928

Anfang 11.30 Uhr

Einlaß 10.45 Uhr Ende 1.15 Uhr

Nochmalige unwiderstehlich letzte Wiederholung des unvergleichlich großartigen Filmwerkes.

DIE ALPEN

II. Teil: Schweizer Seen, Städte, Täler, Berge, Volkstrachten, Hirtenleben. Gewaltige Wunder der Technik. Im Zauberbann der Gletscherwelt und Hochalpen.

Besondere Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters. In Sturm u. Eis: Bearbeitung Arnold Franck. Darsteller: Hannes Schneider u. Ilse Rohde.

Am Vierwaldstätter See

Luzern, Brunnen und die Mythen. Rigi und Pilatus.
Die Teilschiffe. Auf dem Rudi
Schwyz. Uri. Die St. Gotthard-Bahn
Lugano. Genf. Montreux
Zürich. Schaffhausen
Zürcher See. Der Rheinfall
Appenzell. Im Emmental
Appenzellerin. Alpwirtschaft
und Jodler. und Alpautrieb

Die Glarner Alpen

Das Lintal und das untere Sernftal. Doppelfall des Diesbachs. Glarisch 2920 m ü. d. M. Todi 3623 m ü. d. M. Die Klausenstraße 1893-99 mit einem Kostenaufwand von 4 Mill. Frs. erbaut. Der untere Fätschbachfall. Die Alpenpost. Der Berglistüber. Der in Eis und Schnee schlummernde Tills 3239 m ü. d. M. Glarus. Im Klöntal. Auf der Sackberg-Alm. Ober- und Nieder-Urnen. Elektrische Seilbahn von Lintal 663 m nach Braunwald 1254 m ü. d. M. Steile Felsabstürze der Glarisch-Kette a. Klönt. See.

Im Berner Oberland

Niesen	Blümlisalp	Mönch
2367 m ü. d. M.	3671 m ü. d. M.	4105 m ü. d. M.
Jungfrau	Elger	
4166 m ü. d. M.	3975 m ü. d. M.	
Finsteraarhorn	Gr. Schreckhorn	
4275 m ü. d. M.	4080 m ü. d. M.	

Die Jungfraubahn

Scheidegg. Eigergletscher. Eismeer. Jungfraujoch 3467 m ü. d. M. Wengen. Lauterbrunnen. Der Staubbachfall im Lauterbrunner Tal.

Bern die Hauptstadt der Schweiz.

Die Lötschbergbahn

Spiez. am Thuner See. Kandersteg. Blick in das Rhöne-Tal. Das Kiental und die Reichenbach-Fälle. Der Simplon. Zermatt.

Die Zermatter Eisriesen

Breithorn 4171 m ü. d. M. Weisshorn 4511 m ü. d. M. Der Monte Rosa 4638 m ü. d. M. Höchster Berg der Schweizer Alpen. Castor 4230 m ü. d. M. Matterhorn 4405 m ü. d. M. Hohenhorn, Dürrenhorn, Nadelhorn, Nadelgrat, Dom, Täschhorn, Alphubel, Allalinhorn.

Besteigung des 4538 m hohen Lyskamm. Bilder von gewaltiger Schönheit u. Reinheit aus der nur selten betretenen Wunderwelt der Hochalpen, d. unberührten Schöpfung Gottes.

Zwei Menschen dringen in Sturm und Eis durch die gigantischen Eismassen

üb. Gletscherspalten, gefährlich Schneebänken durch Gletscherschluchten durch eine unvergleichliche Pracht d. Natur b. z. Gipfel empor. Und oben brüllt der Föhn über die eisgepanzten Gipfel und peitscht die unendlichen Wolkenmassen über die Pässe.

Nach der Sturmnacht. Neuschnee. Die erste Sonnenstrahlen. Auf dem Wege nach Zermatt.

Preise der Plätze: Rang-Loge 3.50 RM., Separat-Loge 3 RM., Rang 2.50 RM., Sessel 2.00 RM. (6.-22. Reihe) Sessel 1.50 RM. (1.-5. Reihe)

Vorverkauf ab 3. Dez.: Hofbuchhandlung Heint. Stadt, Bahnhofstr. 6, Buchhandlung Moritz & Münzel, Wilhelmstraße 58 und Fa. Spiegel & Sohn, Langgasse 1 und eine halbe Stunde vor Beginn a. d. Theaterkasse. Jugendliche haben Zutritt!

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schalterhalle rechts.

Die WAHRHEIT über Das Gottlose Mädchen!

Die Wahrheit über „Das Gottlose Mädchen“

Die Wahrheit über „Das Gottlose Mädchen“

Die Wahrheit über „Das Gottlose Mädchen“

Die Wahrheit über „Das Gottlose Mädchen“

Die Wahrheit über „Das Gottlose Mädchen“

Die Wahrheit über „Das Gottlose Mädchen“

Die Wahrheit über „Das Gottlose Mädchen“

Der prominente Theaterbesucher sagt „Fabelhaft.“

Neue Wiesb. Zeitung.

Der Film gehört zu den besten d. internationalen Filmindustrie.

Wiesb. Tageblatt.

Kein Roman hat es je vermocht, die entsetzliche Oede eines Gefängnisses und die Herzlosigkeit seiner Tyrannen mit so quälender Echtheit zu schildern.

Volkstimme.

Der Film verdient Anerkennung in jeder Hinsicht.

In Berlin läuft dieser Film seit 8 Wochen im größten Theater (Capitol)

In München hat jeder 14. Einwohner diesen Millionen-Film gesehen.

In WIESBADEN im Film-Palast großer Andrang. Jeder will dieses Standardwerk d. Weltproduktion sehen.

Dazu

Monty Banks in Monty der Wüstling

Täglich 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr.

Film-Palast

.... Und nach dem Andreasmarkt-Rummel ins

Thalia-Theater

zur lustigen Komödie

Mädel sei lieb

mit Colleen Moore

(Amerikas bester Lustspielstar)

Dazu der spannende Kriminalfilm

Die Nacht ohne Hoffnung

mit Richard Barthelmess

und Lina Basquette

(das „gottlose Mädchen“ als Tanzgirl).

Anfang 4, letzte Abendvorstellung 8½ Uhr.



Schallplatten, Musikapparate in reicher Auswahl Bequemste Zahlungsweise

A. L. ERNST
Piano- und Musikhaus
Nerostraße 1-3
Am Kochbrunnen
Ecke Saalgasse
Gegründet 1889
Sämtliche Reparaturen fachgemäß

Graue Haare

seig. auffall. schöne natürl. Farbe nach Gebrauch von

„Julco“-Haarfarbe

1/2 Fl. 2.00, 1/1 Fl. 4.50.

Bequemstes Mittel zum Selbstfärben!

Waschecht! Unschädlich

Schützenhof - Apotheke.

Langgasse 11

Schlöß-Drogerie Siebert.

Marktstraße 9

Drogerie Machenhelmer.

Bismarckring 1.

Drog. Krah. Weitzstr. 27.

Merkur-Drogerie.

Friedrichstr. 9 F48

500 Christbäume zu verkaufen. Heute eintraffend Westbahnhof. Zu erfragen Seerobstr. 9, Hinterhaus 1 St. rechts.

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, den 7. Dez. 11. Vorst. Stammeise R. Paganini.

Operette in 3 Akten von H. Knepler u. B. Jenbach. Musik von Franz Lehar. Text: R. Tanner. Spielzeit: E. Herrmann. Maria Anna Eliza Fürstin von Lucca u. Giombino. Grete Reinhard. Fürst Felice Raccocchi. Ihr Gemahl V. Schorn. Nocolo Paganini. Josef Koller a. G. Bartucci. M. Andriano. Graf Debouville. V. Manders. Marthe Giacomo. Pinelli. A. Breitkopf. Gräfin de Laplace. Ottilie Gerhäuser. Bella Giretti. M. Mayer. Zeremonienmeister. Jakob Mader. Adjutant. A. Allager. Lafai. Oskar van Do. Leibjäger. Max Böhm. Jofe. Ida Van. Julia. Elfriede Deh. Vitoippo. Ferd. Wenzel. Emanuele. E. v. Wöl. Marco. Heinz. Weprauch. Der Wirt. E. Wiegner. Anitta. Erita Weber. Toletto. Hans Bernhödt. Tofofo. D. Goldberg. Carlo. Franz Berfer. Der budlige Beppo. Bogisl. v. Denben. Cogallina. Doris Bos. 1. Gendarm. G. Albert. 1. Gendarm. A. Beder. Alter Schmuggler. William Russell. 1. Schmuggler. E. Kahrdt. 2. Schmuggler. V. Vahr. 3. Schmuggler. Remtiedt. Spielt zu Anfang des 19. Jahrhunderts im Fürstentum Sueca.

Nach dem 1. und 2. Akt 15 Min. Pause.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende etwa 2¼ Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 7. Dez.

9. Vorst. Stammeise R. Paganini.

2. und letztes Gattenspiel

Schiller's Bauerntheater

1. Teil mit Ensemble.

Das Maderl mit den vier Nullen.

Ein frühliches Spiel in 3 Akten von Jul. Vohl.

Franciska Brüll. Großbäuerin. M. Schwarz.

Bei. Nidel. Kleinbäuerin.

gen. der „Boschbelenbäuer“.

Lager. Terzotol.

Kathrin. sein Weib.

Wirt. Staller.

Rosl. beider Tochter.

Marie. Erhardt.

Weller. ein Bauer.

Edvard. Weithner.

Saufer. Zimmermeister.

Seppi. Mooshofer.

Die Eger. Juli. Vorherberin vom Junafernbund.

Lina. Lang.

Die Postkahl. Emma Schmidts.

Kapeller. der Wirt zum „Roten Ochsen“.

Nich. Schmidts.

Der Meßner. Mayer.

Ort der Handlung.

Ein Gebirgsdorf in Oberbayern.

Im 1. Zwischenauf spielen auf: Der Schneeg. der Stang. der Bauer. die drei Schliersee. Buam.

Im 3. Akt: Großer Drog. Schubplattler. Lang.

Große Pause nach dem 2. Akt.

Anfang 19¼ Uhr.

Ende etwa 2¼ Uhr.

Rundfunk-Programme

Freitag, 7. Dezember.

Frankfurt. 11.15 Uhr.

6.30 Uhr Morgengymnastik.

12.15 Uhr Mittagskonzert des Rundfunkorchesters.

13.00 Uhr Stunde der Jugend. Vortrag: Treue.

13.30 Uhr Hausfrauen-Blatt.

14.00 Uhr Konzert des Rundfunkorchesters.

14.30 Uhr Briefen Napoleons.

15.00 Uhr Vorlesung aus eigenen Werken.

15.30 Uhr Schachstunde.

16.00 Uhr Zwangsläufige Fortsetzung in Öffentlichkeit und Technik.

16.30 Uhr Film-Wechsel.

17.00 Uhr Aus Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters.

Tauf: 10 Minuten Nachschichtdienst. - Nachschicht: Langgasse 11. - Nachschicht: Langgasse 11.

18.00 Uhr Aus Rastatt: Nachschicht.

Und wenn einmal das Geld nicht reicht

Kagol macht es jedem leicht. Auch Sie können Ihre Garderobe für Ihre Angehörigen bei uns auf Teilzahlung kaufen; unsere Bedingungen sind ganz nach Ihren Verhältnissen angemessen. In reichster Auswahl stellen wir zum Verkauf Herren- und Bursehen-Anzüge, Smoking- und Tanz-Anzüge, Cord-Anzüge sowie alle Arten Hosen. Auch Damen-Mäntel und -Kleider sind in jeder Weite bei uns vorrätig. Anzahlung nach Wunsch, Wochenraten nach Einkommen des Käufers: Kagol Berlin

Filiale Wiesbaden: Langgasse 54

am Kochbrunnen: Sonntag geöffnet. — Geschäftszeit von 9—7 Uhr.

Auch bei Ihrem Friseur kaufen Sie

Parfümerien
Toilette-Artikel usw.
zu Originalpreisen.

Zurück.

Dr. Leo Hirschland
Bismarckplatz 5.

Versorgen nach
Webergasse 11, II.
(Sporthaus Schäfer)
Dentist Lichtenstein Tel. 24134

Krawattenstoff-Reste

zum Selbstanfertigen. Schnittmuster gratis.

Jeder Selbstbinder nur 80 Pfg.

Kleine Burgstraße 3
im Laden

Gestern entschlief sanft nach langem Leiden unsere gute Mutter, Schwägerin, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Chaja Krasnoborski
geb. Spiwak.

Max Krasnoborski
nebst Angehörigen.

Wiesbaden, New York, Polen.
6. Dezember 1928.

Die Beerdigung fand heute in aller Stille statt.

Ia. Westf. Pumpnickel

geschnitten, 18 Packungen, à 1/2 Pfd. 1. Stahlnickel, haltbar, frko. 4 Mk.
Nachnahme Brotfabrik Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg.
(7 Fabriken Knäpper-Brot in Rheinland und Westfalen)



AKTIENGESSELLSCHAFT VORM
SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Papierhaus Hutter

Wiesbaden Kirchgasse 74.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als **DOPPELHERZ**. Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächerzuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie 1 Probeflasche zu RM 2.20 und RM 4.—. Bestimmt zu haben in der Drogerie **Brecher**, Inh. H. Hagen, Neugasse 14; Medizinal-Drogerie **W. Graefe Nachf.**, Inh. W. Peters, Webergasse 39; **K. Siebert**, Markt 9; Med.-Drog. **J. C. Tauber**, Ecke Moritz- und Adelheidstr.

Herr Julius Meyer

im 31. Lebensjahre.

Wiesbaden, Heilmannstr. 5
und Hellmundstr. 39

In tiefstem Schmerz:

Frau Maria Meyer, geb. Staat
Karl Meyer
Willy Meyer
Familie Rudolf Staat.

Die Einäscherungsfeier findet Samstag, den 8. d. M. mittags 12 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofs statt

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit am 5. Dez. sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Jakob Wolf und Frau
Magdalene, geb. Morgenstern.

Schirm-Renker

Überzieht **Marktstr. 32** Reparat.

Ein dunkler Stern

läuft Damen-Binden, -Gürtel, -Duschen usw.

nur im weiblich geleiteten Fachgeschäft

Drogerie Frau Kaiser, Apothekerin
Altenhaller Str. 3, direkt hint. d. Ringkirche Tel. 26042

Arterienverfälschung?



Dr. Riedmann
Arterienverfälschung ist ein unschätzbliches und heilsames Mittel zur Vorbeugung und Bekämpfung der Arterienverfälschung. 3.—. Best. auf der Packung. Nur **Schwanen-Apotheken**, Worms, Kaiser-Wilhelm-Straße 22. — Verjand. F194

Für Kinder und schwächliche Personen empfehle zur Hebung der Ernährung, zur Verbesserung des Blutes bei Skrofulose, Drüsen, Hautausschlägen, sowie für Brust- u. Lungenkranke meinen neuen

Ia Medizinal-Lebertran

von mildem Geschmack und leichter Verdaulichkeit, löse das Liter Mk. 2.30 und in Flaschen von 1/2, 1/4 und 1/8 Liter.

Wohlschmeck. Lebertran-Emulsion

Flasche Mk. 1.75, 2.— und 3.—.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.



Optiker Höhn

Wiesbaden

5 Langgasse 5

Sie glauben nicht

wie sehr schlechtes Sehen Kopfschmerzen verursachen kann:

Sie ahnen nicht

wie leicht Sie durch unsere korrekten Augengläser Abhilfe schaffen können!

Danksagung.

Für die uns beim Heimgangs unseres lieben Entschlafenen

Herrn Karl Groß

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Amtsgerichtsdirektor Hoesl und dem Herrn Vorsitzenden des Reichsverbandes der Justizbürobeamten für die ehrenvollen herzlichen Worte am Grabe, seinen Kollegen und allen denen, die dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben.

Frau Anna Groß, geb. Falk
und Kinder.

Wiesbaden (Aarstr. 31), den 6. Dezember 1928.

Danksagung.

Für die bei dem Heimgangs unseres lieben unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Onkels

Herrn Jean Mlef

erwiesene Teilnahme, sowie für die schönen Blumenpenden und Beileidsbezeugungen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank dem Wiesbadener Militär-Verein für sein ehrenvolles Geleit, sowie der Wiesbadener Schneider-Zunft und seinen Freunden für die schöne Kranzniederlegung.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1928.

NB. Hiermit der Einwohnergemeinschaft zur Kenntnis, daß wir das Geschäft unseres Vaters zur vollsten Zufriedenheit der Kundenschaft weiterführen.

Gedr. Mlef.

Danksagung.

Bei dem so unerwartet frühen Hinscheiden meines lieben Mannes sind mir aus Wiesbaden und aus Sonnenberg zahllose Beweise aufrichtiger Mittrauer dargebracht worden. Von Herzen danke ich an dieser Stelle für alle dem teuren Toten erwiesenen Ehrungen, für die warmen Abschiedsworte und die wunderbaren Kranzpenden welche Schule, Magistrat und Philo-genschaft ihm widmeten, für alle übrigen Blumenpenden und nicht zuletzt auch für alle liebevolle Hilfe und Teilnahme, die mir und meinen Kindern in diesen schweren Tagen zuteil wurde.

Luise Schmidt, geb. Eberle.

Wiesbaden-Sonnenberg, Wiesbadener Str. 52.

Neues aus aller Welt.

Mord in Köln. In Köln-Chrenfeld wurde am Mittwochmittag in einem Hause in der Lichtstraße der Metzgermeister Heinrich Seybert ermordet aufgefunden. Der Ermordete, der etwa sechs Beiliebe am Kopf aufwies, stammt aus Nürnberg, ist 25 Jahre alt und unverheiratet. Als Täter kommt der seit Dienstag verschwundene Stubengenosse des Seybert, der Mährische, ebenfalls aus Nürnberg gebürtige Kupferschmied Georg Simon in Betracht. Das vermutliche Mordwerkzeug wurde blutbespritzt im Kleiderschrank des Zimmers gefunden. Das Motiv der Tat ist noch nicht geklärt. Wie verlautet, hatten die beiden Stubengenossen in letzter Zeit wiederholt Streit miteinander.

Mord an einem Kind? Aus Tettnang (Württemberg) wird berichtet: Nach langem Suchen, wobei der Hund der Eltern zu Hilfe genommen wurde, gelang es, die seit einigen Tagen vermisste zehnjährige Marie Röh aus Bürgermoos tot in einem Wassergraben aufzufinden. Allem Anschein nach liegt ein Verbrechen vor, zumal auch der Rucksack fehlte, den das Mädchen mitgenommen hatte.

Das Brunnsteinhaus von einer Lawine verschüttet. Aus Rosenheim wird gemeldet: Eine von der Gipfelwand des Brunnsteins niedergehende Lawine verschüttete das der Alpenvereinssektion Rosenheim gehörige Brunnsteinhaus. Während das gutgebaute Haus dem Druck des Schnees standhielt, wurden die Nebengebäude größtenteils zerstört. Die Insassen des Hauses kamen mit dem Schrecken davon. Man rechnet damit, daß die Unterkunftshütte bis Donnerstagsabend wieder ausgegraben werden kann.

Schneefall in Tirol. Der Schneefall am Dienstag in Tirol ist nach einer Meldung aus Innsbruck überall von selten beobachteter Ausgiebigkeit gewesen. In Innsbruck liegt der Schnee 40 bzw. 50 Zentimeter hoch, in Seefeld 120 Meter. Die Passanten in Innsbruck sind durch Dachlawinen gefährdet. Die Schneehöhe auf dem Hafelekar erreichte vier Meter, und der Betrieb der Seilbahn wurde eingestellt. Auf der Mittenwaldbahn konnte der Verkehr wieder aufgenommen werden, nachdem Militär die Strecke freigemacht hatte. Am Arlberg sind die Räumungsarbeiten in vollem Gange. Die Weiterführung des seit dem 2. Dezember im Wald am Arlberg festgehaltenen

Personenzugs Innsbruck-Feldkirch dürfte bald möglich werden. Die Wetterlage hat sich etwas gebessert, und es ist Aufklärung eingetreten.

Unfälle im Arlberggebiet. Wie den „Innsbrucker Nachrichten“ aus Wetzling gemeldet wird, wurden von einem Trupp Holzarbeiter, die sich auf dem Wege zur Arbeit in das Untental befanden, die an der Spitze gehenden acht Arbeiter von einer Lawine verschüttet. Sie konnten jedoch von den übrigen noch lebend geborgen werden. Die Verschütteten hatten lediglich Dautabschürfungen und kleineren Verletzungen erlitten. Am Montagvormittag wurden auf dem Wege von Bregenz nach Innsbruck befindliche Automobile der Barnumshaus am Arlberg von einer Lawine verschüttet. Die Ausgrabungsarbeiten sind im Gange. Die „Zwölfer Landeszeitung“ teilt mit, daß die Arlbergbahnstraße, die St. Anton-Passhöhe und die Pass-Thurnstraße für den Winter vollständig gesperrt wurden.

Unterstellungen eines Berliner Postbeamten. Der Postbeamte Thale vom Postamt Berlin-Wilmersdorf klagte sich seiner Behörde und gab an, fortgesetzt Unterstellungen verübt zu haben. Man stellte fest, daß Thale falsche Zahlkarten und Postanweisungen, die an eine Dedadresse gerichtet waren, bei seinen Dienstleistungen mit eingeschmuggelt hatte und diese dann auch anstandslos an die Empfänger ausgeteilt wurden. Insgesamt ist die Post nach den bisherigen Feststellungen um 10.800 Mark geschädigt worden.

Riesenbetrug mit Obligationen. Während die Untersuchung gegen den Leiter des Verbandes der öffentlichen Steuerversicherungsanstalten noch schwebt, wird jetzt in Berlin ein neuer Fall bekannt, bei dem die in gespannter Finanzlage befindliche Stadt Waldburg in Schlesien durch ein Konfession Berliner Finanzleute geschädigt worden ist. Der Stadt Waldburg soll bis jetzt ein Schaden von einer Million Mark entstanden sein. Nach einer Korrespondenzmeldung ist der Betrug verübt worden im Zusammenhang mit der Aufnahme einer Anleihe der Stadt Waldburg im Januar 1927, die durch einen Berliner Bankier geleitet wurde. An ihrer Vermittlung war der Vermittler Radtke beteiligt, dem auch die Regelung des Zinsendienstes usw. übergeben worden war. Radtke, sowie ein Vermittler Reichmann sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Diebstahl in einem Berliner Hotel. Ein polnischer Bankier, der mit seiner Frau in einem Hotel in der Nähe des Potsdamer Platzes in Berlin absteigen war, wurde nachts von Einbrechern bestohlen. Die Einbrecher entwendeten aus seinem Zimmer eine Brieftasche mit etwas Bargeld und einige Schmuckstücke, insgesamt für etwa 1500 M. Sie hatten es offenbar auf die Schmuckstücke abgesehen, die eine Frankfurter Juwelenfirma gegenwärtig in demselben Hotel ausgestellt hat, hatten sich aber in den Räumlichkeiten verirrt und waren trotz einer halsbrecherischen Kletterpartie vom Hoteldach aus, bei der sie zwei Seile benutzten, nicht in die Ausstellungsräume gelangt.

Einbruch bei einem blinden Ehepaar. Ein Gauner drang in die bescheidene Behausung eines blinden Ehepaares in Lichtenberg bei Berlin, als das Ehepaar sich auf dem Wege nach einer Blindenschule befand, ein und räumte alles aus, was sich unauffällig wegbringen ließ. Der Verbrecher hat sich vorher in der Blindenschule als Mitglied einer Zeitungsredaktion ausgegeben, für die er einen Artikel über die Blindenschule zu schreiben habe, und sich dabei nach Namen und Adressen einzelner Schüler erkundigt. Er hatte dann die Wohnung des blinden Ehepaares beobachtet, und abgewartet, bis beide sich auf den Weg zum Unterricht gemacht hatten.

Selbstmordversuch vor der Urteilsverurteilung. Am Mittwoch hatte sich eine Luchthalerin wegen Scherbetbetruges vor dem Schöffengericht in Berlin zu verantworten. Als der Gerichtshof sich zur Urteilsberatung zurückgezogen hatte, fiel die Angeklagte plötzlich in Krämpfe. Wie sich herausstellte, hatte sie unbemerkt Kattengift zu sich genommen. Die Urteilsfällung mußte ausgesetzt werden.

Mordtat im Garten des Warschauer Wohnhauses Pilsudski. Im Park des Belvedere-Schlösschens in Warschau, der Residenz Pilsudski, wurde ein Mord verübt, der jedoch keine politische Bedeutung haben dürfte. Der wegen Totschlags von der Polizei verhaftete Agent Kofowski, der früher bei der Bewachung des Belvedere verwendet wurde, aber von seinem Posten entfernt worden war, erschoss den Gendarmenführer der Belvederewache, Koromna. Kofowski wurde gefaßt und verhaftet. Der Park des Belvedere wurde abgesperrt und der anliegende Lazienpark ist für das Publikum geschlossen, bis die Lokaluntersuchung beendet ist.

Korbmöbel Empfehle: Puddingrohr • Sessel, Tische, Bänke, Blumentribben, Kinderstühle und Liegestühle. Nur eigene Anfertigung. — Gebe 15% Rabatt! **Jos. Mohren, Römerberg 9, Klein Bad.**



Morgenjoppen

In molligwarmen Flausch- und Velourstoffen, sowie Rippensamt
Mk. 18.- 25.- 32.- 37.- 45.-

Schlafrocke

Mk. 32.- 37.- 52.-

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Marienplatz

Möbel!

Speisezim., Herrenzim. u. Schlafzim.
Küchen, Schreibtische, Auszugtische
einf. und reich. Formen bester Ausführung wegen
Aufgabe des Lagers zu herabgesetzten Preisen.

Karl Blumer & Sohn

Werkstätten für Innenausbau und Möbel
Dotzheimer Str. 61. Telefon 27113.

Linoleum-

Teppiche — Läufer.

Stragula

der neue billige Bodenbelag.

Versäumen Sie nicht meine Schaufenster
anzusehen, wenn Sie zum
„Dippemarkt“ gehen!

Georg Diez

Luisenplatz 4.

Tapeten- und Linoleum-Spezialgeschäft.



FEST.

Es ist ein wahres Fest, wenn am Sonntag Van Houten's Schokoladepudding auf den Tisch kommt, jedoch nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Mutter, weil sie weiß, dass Van Houten's Cacao nahrhaft, leicht verdaulich und rein ist. Ausschließlich aus Bohnen allerfeinster Qualität bereitet, hat Van Houten's Cacao einen ganz hervorragend feinen Geschmack. Ausserdem ist Van Houten's Cacao vorteilhaft, denn durch das spezielle Verfahren, das seit der Erfindung des löslichen Cacaopulvers im Jahre 1828 von C. J. van Houten Fabrikgeheimnis der Firma Van Houten geblieben ist, ist Van Houten's Cacao so kräftig, dass für die Herstellung einer Tasse vorzüglichen Cacao äusserst wenig Pulver erforderlich ist.

Van Houten's
CACAO

„Seit 100 Jahren die führende Weltmarke“

Vertreter: **Walter Jung**, Wiesbaden, Jahnstraße 24, Fernsprecher 25929.

Soll More